

ABHANDLUNGEN

VIERUNDDREISSIGSTER BAND.

ABHANDLUNGEN

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



VIERUNDDREISSIGSTER BAND.

MIT 10 TAFELN UND 438 ABBILDUNGEN.



LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1894.

* 4407 D

394.5

ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN CLASSE
DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN
GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



VIERZEHNTER BAND.

MIT 40 TAFELN UND 138 ABBILDUNGEN.



LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1894.

INHALT.

FR. HULTSCH, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. Ein Beitrag zur Syntax der gemeingriechischen Sprache. III.	S. 4
J. ILBERG, Das Hippokrates-Glossar des Erotianos und seine ursprüngliche Gestalt	- 104
A. SOCIN, Zum arabischen Dialekt von Marokko	- 149
FR. DELITZSCH, Beiträge zur Entzifferung und Erklärung der kappadokischen Keilschrifttafeln	- 205
TH. SCHREIBER, Die alexandrinische Toreutik. Untersuchungen über die griechische Goldschmiedekunst im Ptolemaeerreiche. I. Theil. Mit 5 Tafeln und 438 Abbildungen	- 274
M. HEINZE, Vorlesungen Kants über Metaphysik aus drei Semestern .	- 484
F. H. WEISSBACH, Neue Beiträge zur Kunde der Susischen Inschriften. Mit 5 Tafeln	- 729

ZUM
ARABISCHEN DIALEKT VON MAROKKO

VON

ALBERT SOCIN,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N^o III.



LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1893.

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN
ZU LEIPZIG.

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

- ERSTER BAND.** Mit einer Karte. Hoch 4. 1850. broch. Preis 18 *M.*
- A. WESTERMANN, Untersuchungen über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden. 2 Abhandlungen. 1850. 3 *M.*
F. A. UKERT, Über Dämonen, Heroen und Genien. 1850. 2 *M* 40 *Sf.*
TH. MOMMSEN, Über das römische Münzwesen. 1850. 5 *M.*
E. v. WIETERSHEIM, Der Feldzug des Germanicus an der Weser. 1850. 3 *M.*
G. HARTENSTEIN, Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius. 1850. 2 *M.*
TH. MOMMSEN, Über den Chronographen vom Jahre 354. Mit einem Anhang über die Quellen der Chronik des Hieronymus. 1850. . . 4 *M.*
- ZWEITER BAND.** Mit 3 Tafeln. Hoch 4. 1857. broch. Preis 22 *M.*
- W. ROSCHER, Zur Geschichte der englischen Volkswirtschaftslehre im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. 1851. 3 *M.*
——— Nachträge. 1852. 80 *Sf.*
J. G. DROYSEN, Eberhard Windeck. 1853. 2 *M* 40 *Sf.*
TH. MOMMSEN, Polemii Silvii laterculus. 1853. 1 *M* 60 *Sf.*
——— Volusii Maeciani distributio partium. 1853. 60 *Sf.*
J. G. DROYSEN, Zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, seine und seiner Grossen Einkünfte und anderes betreffend. 1854. . . 2 *M.*
TH. MOMMSEN, Die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca in der Provinz Baetica. 1855. 3 *M.*
——— Nachträge. 1855. 1 *M* 60 *Sf.*
FRIEDRICH ZARNCKE, Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. 1857. 9 *M.*
- DRITTER BAND.** Mit 8 Tafeln. Hoch 4. 1861. Preis 24 *M.*
- H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. 1860. 8 *M.*
G. FLÜGEL, Die Classen der Haneftischen Rechtsgelehrten. 1860. 2 *M* 40 *Sf.*
JOH. GUST. DROYSEN, Das Stralendorffsche Gutachten. 1860. 2 *M* 40 *Sf.*
H. C. VON DER GABELENTZ, Über das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. 1860. 2 *M* 80 *Sf.*
TH. MOMMSEN, Die Chronik des Cassiodorus Senator v. J. 519 n. Chr. 1861. 4 *M.*
OTTO JAHN, Über Darstellungen griechischer Dichter auf Vasenbildern. Mit 8 Tafeln. 1861. 6 *M.*
- VIERTER BAND.** Mit 2 Tafeln. Hoch 4. 1865. Preis 18 *M.*
- J. OVERBECK, Beiträge zur Erkenntniss und Kritik der Zeusreligion. 1861. 2 *M* 80 *Sf.*
G. HARTENSTEIN, Locke's Lehre von der menschlichen Erkenntniss in Vergleichung mit Leibniz's Kritik derselben dargestellt. 1861. 4 *M.*
WILHELM ROSCHER, Die deutsche Nationalökonomik an der Gränzscheide des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. 1862. . . 2 *M.*
JOH. GUST. DROYSEN, Die Schlacht von Warschau 1656. Mit 1 Tafel. 1863. 4 *M* 40 *Sf.*
AUG. SCHLEICHER, Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form. 1865. 2 *M* 40 *Sf.*
J. OVERBECK, Über die Lade des Kypselos. Mit 1 Tafel. 1865. 2 *M* 80 *Sf.*
- FÜNFTER BAND.** Mit 6 Tafeln. Hoch 4. 1870. Preis 18 *M.*
- K. NIPPERDEY, Die leges Annales der Römischen Republik. 1865. 2 *M* 40 *Sf.*
JOH. GUST. DROYSEN, Das Testament des grossen Kurfürsten. 1866. 2 *M* 40 *Sf.*
GEORG CURTIUS, Zur Chronologie der Indogerman. Sprachforschung. 2. Auflage. 1873. 2 *M.*
OTTO JAHN, Über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf antiken Wandgemälden. 1868. 4 *M.*
ADOLF EBERT, Tertullian's Verhältniss zu Minucius Felix, nebst einem Anhang über Commodian's carmen apologeticum. 1868. 2 *M* 40 *Sf.*
GEORG VOIGT, Die Denkwürdigkeiten (1207—1238) des Minoriten Jordanus von Giano. 1870. 2 *M* 80 *Sf.*
CONRAD BURSIAN, Erophile. Vulgärgriechische Tragoedie von Georgios Chortatzes aus Kreta. Ein Beitrag zur Geschichte der neugriechischen und der italienischen Litteratur. 1870. 2 *M* 40 *Sf.*
- SECHSTER BAND.** Mit 3 Tafeln. Hoch 4. 1874. Preis 21 *M.*
- MORITZ VOIGT, Über den Bedeutungswechsel gewisser die Zurechnung und den öconomischen Erfolg einer That bezeichnender technischer lateinischer Ausdrücke. 1872. 4 *M.*
GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis. 1872. 2 *M.*
ADOLF PHILIPPI, Über die römischen Triumphreliefe und ihre Stellung in der Kunstgeschichte. Mit 3 Tafeln. 1872. . . 3 *M* 60 *Sf.*
LUDWIG LANGE, Der homerische Gebrauch der Partikel *ei*. I. Einleitung und *ei* mit dem Optativ. 1872. 4 *M.*
——— Der homerische Gebrauch der Partikel *ei*. II. *ei* *zev* (an) mit dem Optativ und *ei* ohne Verbum finitum. 1873. 2 *M.*
GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Schmalkaldischen Krieg. 1874. 6 *M.*
- SIEBENTER BAND.** Hoch 4. 1879. Preis 43 *M.*
- H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. Zweite Abhandlung. 1873. 8 *M.*
LUDWIG LANGE, Die Epheten und der Areopag vor Solon. 1874. 2 *M.*
J. P. VON FALKENSTEIN, Zur Charakteristik König Johann's von Sachsen in seinem Verhältniss zu Wissenschaft und Kunst. 1874. 1 *M* 60 *Sf.*
MORITZ VOIGT, Über das Aelius- und Sabinus-System, wie über einige verwandte Rechtssysteme. 1875. 4 *M.*
FRIEDRICH ZARNCKE, Der Graltempel. Vorstudie zu einer Ausgabe des jüngern Titarel. 8 *M.*
MORITZ VOIGT, Über die Leges regiae. I. Bestand und Inhalt der Leges Regiae. 1876. 4 *M.*
——— Über die Leges regiae. II. Quellen und Authentie der Leges Regiae. 1877. 8 *M.*
FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Erste Abhandlung. 1879. 8 *M.*

ZUM
ARABISCHEN DIALEKT VON MAROKKO

VON

ALBERT SOCIN,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N^o III.

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL
1893.

~~~~~  
Das Manuscript eingeliefert am 26. Juni 1893.  
Der Abdruck vollendet am 20. October 1893.  
~~~~~


ZUM
ARABISCHEN DIALEKT VON MAROKKO.

VON
ALBERT SOCIN,
MITGLIED DER KGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Längst schon ist das Bedürfniss vorhanden gewesen, über die Dialekte des Magreb Genaueres zu erfahren, als was man aus den landläufigen Grammatiken lernt. So lange wir aber auf die theilweise nach dem Vorbilde der eingeborenen Lehrer verfassten Handbücher angewiesen sind, wie sie an den Seminarien beliebt sind, und so lange man auf schriftliche Documente recurriert, ist es ganz unmöglich, einen Einblick in die Verschiedenheiten jener Dialekte zu gewinnen; fast kein Buch über diesen Gegenstand behandelt die Volkssprache ohne Beimischung von hocharabischer Schriftsprache. Es war mir eine besondere Freude, dass einer meiner Schüler, Herr Hans Stumme, auf meine Anregung hin diese Lücke auszufüllen unternahm. Als er im Jahre 1892 nach längerer Abwesenheit nach Deutschland zurückkehrte, unterhielten wir uns wieder sehr oft über derartige Themata. Unterdessen war nun in der That auch eine Reihe von Arbeiten erschienen, die das Studium jener Dialekte wenigstens förderten. In erster Linie ist Beaussiers Wörterbuch¹⁾ zu nennen; wie sich die mir vorliegende Auflage dieses Werkes von der von Dozy Supplément II, p. XII gerühmten unterscheidet, entzieht sich allerdings meiner Kenntniss. Dagegen verdient das Werk Beaussiers namentlich in der vorliegenden Ausgabe das Lob Dozys in hohem Grade; denn es enthält ausserordentlich viel neues, namentlich auch für die Unterscheidung der Dialekte. Freilich ist es auch nicht rein von Beimischung hocharabischen Sprachmaterials und vor allem fehlt eine genaue Vocalisation, beziehentlich Trans-

1) Dictionnaire pratique arabe-français contenant tous les mots employés dans l'arabe parlé en Algérie et en Tunisie ainsi que dans le style épistolaire, les pièces usuelles et les actes judiciaires par Marcelin Beaussier etc. Alger 1887.

scription. Dennoch muss dieses Buch als die Grundlage zu einem zukünftigen Specialwörterbuch der magrebinischen Dialekte betrachtet werden. — Was Tunis betrifft, so liegen nun Stummes Texte¹⁾ vor; weitere Arbeiten desselben Gelehrten werden binnen kurzer Zeit folgen. Durch Stummes genauere Transcription erhalten wir zum ersten Mal ein genaues Bild von der Volkssprache der betreffenden Distrikte.

Zu dem Behufe des Verständnisses des uns überlieferten Spanisch-Arabischen wäre jedoch vor allem eine genaue Kenntniss des heutigen Dialektes von Marokko zu erstreben. Dozy stand ausser verschiedenen Reisen und sonstigen Beschreibungen des Landes wesentlich nur die für ihre Zeit geradezu musterhafte Grammatik (nebst Glossar) Dombays²⁾ zur Verfügung; gelegentlich auch bereits Mittheilungen von Lerchundi (Supplément II, p. XII). Dieser letztere hat sich nun das grosse Verdienst erworben, uns reiche Beiträge zur Kenntniss des Dialektes von Marokko zu liefern. Von seiner Grammatik³⁾ kenne ich allerdings ebenfalls bloß die zweite Auflage genau. Natürlich muss in Anschlag gebracht werden, dass Lerchundi wesentlich praktischen Zwecken dienen und keine erschöpfende Darstellung der Sprachverhältnisse Marokkos liefern wollte. Seine Arbeit basiert wesentlich auf der Sprache von Tanger, obwohl er auch hie und da dialektische Abweichungen notiert. Die Beimischung des Hocharabischen, die auch er hat, ist nicht gerade störend; doch sind seine Angaben in Bezug auf Aussprache, besonders auch, was Quantität der Vocale und Betonung der Wörter betrifft, nicht hinreichend genau. In dieser Beziehung sind übrigens in seinem zweiten Werke, dem Wörterbuch⁴⁾, entschieden Fortschritte zu verspüren. Dieses Glossar ist unter allen Umständen ein höchst aner kennenswerther Beitrag zur wissenschaftlichen Kenntniss der marokkanischen Sprache; besonders finden sich oft auch Angaben

1) H. Stumme, Tunisische Märchen und Gedichte. Leipzig 1893. 2 B.

2) Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernaculi idiomatis usum etc. op. et. stud. Francisci de Dombay. Vindobonae 1800.

3) Rudimentos del Árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos . . . por el M. R. P. Fr. José Lerchundi. Secunda edición. Tánger 1889.

4) Vocabulario español-arábigo del dialecto de Marruecos . . . por el M. R. P. Fr. José Lerchundi. Tánger 1892.

über den Gebrauch verschiedener Wörter in den verschiedenen Provinzen. Die Werke von Cannes und Pedro de Alcalá sind ausserdem mit grossem Fleisse zur Vergleichung beigezogen. Es steht in Lerchundis Wörterbuch in der That sehr viel Neues; auch für die Transcription der Wörter sind wir ihm zu grossem Danke verpflichtet.

Auch das kleine Buch von Meakin¹⁾ kann für die wissenschaftliche Kenntniss des marokkanischen Dialektes verwerthet werden. Es ist zwar beinahe noch mehr für den rein praktischen Gebrauch zugeschnitten als Lerchundis Werke und steht in Bezug auf grammatikalische Anschauungen, wahrscheinlich wegen Mangels an Kenntniss des Hocharabischen, viel tiefer; man vergleiche p. 19 die Regeln über die Bildung des inneren Plurals: er wird gebildet a) by changing the last short vowel into an álif (á): *rajul-r'jal*, *jebel-j'bál* etc. b) By inserting a waû (*w*, *ú*, or *oo*) after the first consonant *kághit-kwághit* etc., after the second consonant *kalb-kloob* etc. Dennoch kann das kleine Buch zur Controle der Angaben Lerchundis dienen; auch enthält es einiges Eigenthümliche.

Von Interesse sind die Arbeiten Quedenfeldts²⁾ über die Berberbevölkerung von Marokko, einestheils weil sie manche Angaben über das Arabische enthalten, anderntheils weil sie uns auch die Verbreitung des Arabischen nicht nur im Einzelnen — bisweilen e silentio — sondern auch mittelst eines Kärtchens (zu Band XX, p. 130) illustrieren. Darnach ist das Gebiet des Arabischen in Marokko immerhin sehr gross. Auch aus einem anderen Buche erfahren wir, dass das Arabische bis an das Nordufer des Senegal reicht, nämlich aus Faidherbes *Langues sénégalaises*³⁾. In diesem Buche findet sich ein kleines arabisches Glossar (p. 74—169) und Gespräche p. 208—247 im Dialekt der Arabes-Hassania, d. h. der Leute am Senegal, alles in Transcription und rein für den praktischen Zweck (für die Gummihändler!) abgefasst. Obwohl gegen einzelne Angaben Faid-

1) An introduction to the Arabic of Morocco . . . by Jac. Ed. Budgett Meakin. London 1894.

2) Eintheilung und Verbreitung der Berberbevölkerung in Marokko. Von M. Quedenfeldt. Zeitschrift für Ethnologie. Jahrgang 1888, (20) p. 98—130; 146—160; 184—210; 1889, p. 81—108; 157—204.

3) *Langues Sénégalaises Wolof, Arabe-Hassania, Soninké, Sérère . . .* par le Général Faidherbe. Paris 1887.

herbes Bedenken aufsteigen und Anderes vom wissenschaftlichen Standpunkt aus schwer verständlich ist, so kann doch das Buch dazu dienen, gewisse südmarokkanische Sprachformen genauer zu unterscheiden.

Als ein in seiner Art vortreffliches Buch kann das Buch von Delphin¹⁾ bezeichnet werden, das Sprachproben des westlichen Beduinendialektes von Algier (Oran) bietet. Natürlich berührt sich diese Sprache vielfach mit der von Marokko, besonders auch in lexikalischer Beziehung. Aber auch für die Kenntniss des Volkslebens findet sich in Delphins Buch eine Fülle wichtiger Angaben; es ist nur zu hoffen, dass ein zweiter Band, den der genannte Gelehrte zu liefern versprochen hat, uns nicht nur den nöthigen Index, sondern auch noch Aufschluss über die richtige Aussprache mancher Wörter bringen möge.

Durch dieses reiche Material könnten nun ältere Sammlungen, die ich mir zum Behufe der Erlernung des Marokkanischen anlegte, überholt erscheinen. Dies ist jedoch nur in beschränktem Sinne der Fall. Zwar sind auch die Texte, die ich vor ungefähr sechszehn Jahren in Basel von einem mit einer Kunstreiterbande herumziehenden Marokkaner erhielt, durchaus nicht nach den Regeln moderner Lautunterscheidung transcribiert; sie enthalten jedoch manches, was das von den obengenannten neueren Autoren Ueberlieferte theils bestätigt, theils präcisirt. Nachdem ich jene Texte bei der Durchsicht der genannten Werke zu meiner eigenen Förderung wieder zur Hand genommen und genauer geprüft hatte, beschloss ich sie auch andern Mitforschern zugänglich zu machen, denen ebenso an einer Controle gelegen sein könnte wie mir selbst. Im Herbst 1892 war ausserdem eine grössere Truppe Šlōḥ in Leipzig; ein Theil derselben sprach auch arabisch. Als Dr. Stumme sich mit denselben einliess, um die Šilḥasprache zu erlernen, kam ich verschiedene Male mit ihnen in Berührung und fand, dass der arabische Dialekt, den die Leute sprachen, mit meinen früheren Aufzeichnungen wesentlich übereinstimmte. Mein früherer Gewährsmann stammte nämlich aus Mogador (eṣ-Šuwēra), also von der Grenze des compacteren arabischen Sprach-

1) Recueil de textes pour l'étude de l'Arabe parlé par G. Delphin. Paris-Alger 1891.

gebietes, woselbst eine grössere Beeinflussung des Dialektes durch das sogen. Berberische von vornherein anzunehmen ist. Šilḥa und Arabisch haben sich auf jenem Gebiete gegenseitig in der That stark beeinflusst; während einerseits die Herausgabe meiner Notizen den Šilḥa-Studien zu gute kommt, zog ich von Stummes Kenntniss der Šilḥa-Sprache Nutzen, was ich hiermit dankbar anerkenne. Besonders charakteristisch für die Einwirkung des Šilḥa ist, worauf Stumme hinweist, im Marokkanischen der Gebrauch der indirecten Rede, d. h. der Gebrauch, dass der Redende von sich in der dritten Person spricht. Bisweilen findet sich sogar ein Uebergang von der directen Rede in die indirecte. — Gerade aus der Gegend von Mogador besitzen wir übrigens meines Wissens noch sehr wenig Sprachproben; im Ganzen stimmen Faidherbes Aufzeichnungen vom Senegal am besten zu dieser Schattierung des marokkanischen Dialekts. Freilich sind diese Schattierungen im Verhältniss zu dem Umfang des Sprachgebietes von Marokko, so viel sich bis jetzt erkennen lässt, nicht gerade sehr bedeutend und hauptsächlich lexikalischer Natur. Uebrigens sprach mein Gewährsmann eine aus Ḥadari- und Bedu-Arabisch gemischte Sprache; der Beduinendialekt der Marokkanischen Stämme ist uns gerade am allerwenigsten bekannt.

Was den Inhalt der Texte betrifft, so liegen zunächst zwei Märchen vor; das erste derselben ein bekanntes und weit verbreitetes, das zweite leider blos ein Fragment; es fehlt nicht blos der Schluss der Erzählung, sondern es machen sich auch im Verlaufe derselben Lücken bemerklich, wie z. B. vergessen ist zu berichten, dass der junge Mann das Lebenswasser wirklich findet oder erhält. Von Interesse ist der Schlussabschnitt aus der Simsongeschichte. Wenn übrigens erst einmal wenigstens ein Theil der Märchen, die im Orient und besonders auch in Nordafrika im Volksmunde leben, gesammelt sein wird, lässt sich erst übersehen, welchen Antheil die Araber und Berber an der Verbreitung derartiger Sagenstoffe haben. Uebrigens finden sich besonders in dem zweiten Märchen in gewissen hocharabischen Redensarten und Wendungen deutliche Spuren, dass es auf schriftliche Quellen zurückgeht; diese Bestandtheile lassen sich jedoch leicht ausscheiden. — Grosse Schwierigkeiten bereitet ein Gedicht, das derselbe Gewährsmann dictierte, wie sich aber

später herausstellte, nur ganz unvollständig. Was Inhalt, Strophenform und das freilich arg verunstaltete Metrum anbetrifft, so schliesst sich das Lied eng an die von Stumme herausgegebenen an; es verlohnt sich jedenfalls der Mühe, einmal Lieder der Marokkaner zu sammeln. Ich habe mich vorläufig nicht entschliessen können, dieses corrupte Stück abzudrucken.

Die Uebersetzung der Texte ist übrigens nicht wörtlich, sondern etwas freier gehalten; einige erläuternde Ergänzungen sind in Klammern eingeschlossen. Nur wenige Stellen sind mir ganz unklar geblieben, an andern glaubte ich die von dem Erzähler gelieferte, übrigens von mir damals nicht durchgängig niedergeschriebene Uebersetzung in den Noten zum arabischen Text, mit OG. (Original-Glosse) bezeichnet abdrucken lassen zu sollen. Sonst enthalten diese Anmerkungen besonders Andeutungen zum Verständniss der Transcription und lexikalische Nachweise. Einige grammatikalische Bemerkungen über den hier vorliegenden Dialekt werden später folgen; doch versage ich mir zunächst bei diesen Studien weitere Analogien aus andern bekannten Dialekten anzuführen. Im Uebrigen kann, was die bei der Herausgabe solcher Texte befolgten Grundsätze betrifft, auf die Einleitung zu den Büchern »Der neu-aramäische Dialekt des Tūr 'Abdīn« (Göttingen 1884) und »Kurdische Sammlungen« (St. Petersburg 1887 und 1890) verwiesen werden. Darnach bezeichnet »Mscr.«, dass im Manuscript eine nach meiner Ansicht zu verbessernde Lesart steht; »urspr.«, dass ursprünglich im Manuscript eine andere ebenfalls mehr oder minder berechtigte Lesart sich findet; wo eine Lesart mit »sp.« (später) eingeführt wird, ist dagegen der ursprünglichen der Vorzug gegeben. Ein Stern * bezeichnet, wie weit zurück sich eine Anmerkung bezieht; ° dient zur Abkürzung von Wörtern. Das Zeichen - ist mehr Trennungsstrich als Bindestrich und ist angewendet, wenn zwei Wörter im Manuscript als eines geschrieben sind oder überhaupt eng zusammengehören; Consequenz in der Setzung des Zeichens schien weder möglich, noch erforderlich. Accente sind blos in dem Falle gesetzt, wo in Betreff der Betonung eines Wortes Zweifel obwalten können. Neben der wirklichen, durch Doppelsetzung bezeichneten Vertheilung eines Consonanten auf zwei Silben ist im Manuscript häufig eine schwächer empfundene Lautschärfung bezeichnet, meistens, doch nicht immer,

mit etymologischer Berechtigung; in diesem Falle wurde, aus Mangel an einem anderen Zeichen, einer der doppelt gesetzten Consonanten in Klammern eingeschlossen.

Die Transcription der Consonanten bedarf nur weniger Bemerkungen. Dass der Stimmeinsatz im Anlaut eines Wortes im Manuscript nicht immer bezeichnet wurde, lässt sich nun nicht mehr ändern. An der Bezeichnung des ε durch \mathfrak{z} (Doppelung des \mathfrak{z} Hamz) halte ich gegenüber Stumme fest. \mathfrak{z} wurde durch \mathfrak{g} bezeichnet; in einzelnen Fällen scheint es sich dem \mathfrak{z} (\mathfrak{z}) sehr zu nähern. Für \mathfrak{d} und \mathfrak{z} haben die Marokkaner blos einen Laut, das d des Obergaumens (\mathfrak{d}). In Bezug auf die Aussprache des \mathfrak{q} schwankte der Erzähler zwischen dem harten Laut (\mathfrak{k}) und einem weicheren g (Beduinenaussprache), das im Manuscript häufig, jedoch nicht immer von einem andern, für \mathfrak{z} und selbst für \mathfrak{d} eintretenden unterschieden ist; für dieses \mathfrak{q} ist \mathfrak{g} gesetzt worden.

Nach früherer Gewohnheit (vgl. die oben genannten Werke) sind die Umlaute durch untergesetzte Punkte bezeichnet, also \mathfrak{a} , \mathfrak{o} , \mathfrak{u} . Die Länge von \mathfrak{a} kommt im Manuscript selten anders vor, als mit Uebersetzung eines \bar{a} ; in diesem Falle schwankt also die Auffassung des Lautes; daher wurde im Druck \bar{a} gesetzt. Derartige Schwankungen finden sich überhaupt mehrfach, namentlich zwischen i und e , sowie ihren entsprechenden Längen; da dies für die Behandlung der Vocalverhältnisse in Betracht kommt, wurde also auch im Druck in diesen Fällen zwar der ursprüngliche Vocal beibehalten, die Neigung zu dem andern Laute aber durch untergesetzten Punkt (also \mathfrak{e} , $\bar{\mathfrak{e}}$; \mathfrak{i} , $\bar{\mathfrak{i}}$) hervorgehoben. Bisweilen ist auch ein ähnliches Schwanken zwischen a und o , \mathfrak{a} und \mathfrak{o} , u und o angemerkt; in diesem Falle wurde der Grundlaut mit einem Haken versehen, also \mathfrak{a} , \mathfrak{a} , \mathfrak{o} , \mathfrak{u} , \mathfrak{u} u. s. w. Reducierte Vocale, sowie Vocale von Nebensilben sind durch übergesetzte \mathfrak{v} bezeichnet, also \mathfrak{e} , \mathfrak{i} . \mathfrak{ai} , \mathfrak{ai} , \mathfrak{ei} , \mathfrak{oi} , \mathfrak{au} , \mathfrak{ou} sind als Diphthonge aufzufassen.

A. Texte.

I.

*ḥta*¹⁾ *kān-(l)lāh fku(l)l-čmkān wamā ḥallā arđ ulauṭān*²⁾, *ḥitta*
*kān lhbaḵ usūsān*³⁾ *fḥiḡir e(n)nabī zalē*⁴⁾ *ṣalāti usalām. ḥitta kānet*
*u(m)ma*⁵⁾-*stūt ʔlmētūt*⁶⁾ *lah la jirḥamā jōmī-tēmūt, ʔla ḥirḡit min zein*
*elmihjeṭ ʔtkūl jā rabbi min-ḡijika*⁷⁾ *zalēha, wīla ḥirḡit min zein eljibrā*
*teḡūl jā rabbi mi(n)n-usāḥā*⁸⁾ *zalēha. ḥij-āllah jeḡeijiḡha zalēha fi*
*hādi ufi-dīk, ʔhnā allah jushā*⁹⁾-*līna fādi ufi-dīk. ḥta*¹⁰⁾ *kān wāḥid*
*ʔlhūwāḡa, ma zaḡdu dirrīja*¹¹⁾, *ka-jitlub allāh ṣēbāḡ u-zašīja. ḡabil*
*likrīm duzāḡ u-zatāhu*¹²⁾ *wuld. boḡīd šī millijām māt ʔlhūwāḡa, baḡā*
*ʔlwuld-eṣṣēḡēr faḡḡin-mū*¹³⁾, *fātū-jām usēnīn, kēbir lēwuld, šittet dijāl*
*-būh, bāḡ*¹⁴⁾-*allāh kērīm. iḡaṣṣū*¹⁵⁾ *itāllem ṣaḡzā, ḡart-ummū, mā*

1) Der Text dieser ganzen bis Zeile 6 reichenden Einleitung ist stark verderbt, wie dies bei derartigen stereotypen Redensarten häufig vorkommt.

2) *ولا أوطان* 3) *والسوسن* 4) *عليه*

5) neben *(m)ma*; vgl. zu der folgenden Redensart Stumme, T. Ged. I, 128.

6) unerklärt; sinnlos. Wohl Alliteration, vgl. Grünert, Verhandlungen des VII. or. Congresses. Sem. Section p. 183 ff.

7) *ما أصيبها* 8) *ما أوسعها* 9) später *jəwushā = يوسعها*

10) vgl. meine Bemerkung in Zeitschrift der D. Morgenl. Ges. 46, 358. *ḥitta*, *ḡata* (sic), *ḡta* ist wirklich zu einer Partikel geworden, mit der eine Erzählung beginnen kann. Vgl. übrigens Dozy Supplément am Schluss von *حتى*.

11) In Marokko wird von diesem Worte (vgl. Geiger in ZDMG. 12, 307) ein msc. *derri*, *dirri* Junge, Lerchundi, Rudim. 68, Vocabulario 529, Meakin 105 und dann auch wieder ein fem. *derria = muchacha* Lerchundi, Rudim. 31, Voc. 529 gebildet.

12) sic; man hört *ḡ* nicht immer.

13) *في حصن أمه*; Lerchundi Vocabulario 485 *mū* meine Mutter, *mūc* deine Mutter.

B. Uebersetzungen.

I.

Es war einmal^{a)} — Gott ist an jedem Orte und lässt kein Land und keine Wohnstätten aus — es war einmal — Basilicum und Lilien sind im Schosse des Propheten, über ihm sei Heil und Frieden — es war einmal — unter allen Grossmüttern war ein Weib, Gott erbarme sich ihrer nicht, wenn sie stirbt; wenn sie durch das Oehr einer Packnadel hindurchgeht, klagt sie, wie eng es doch für sie sei, und wenn sie durch das Oehr einer Nähnaedel hindurchgeht, klagt sie, wie weit es doch für sie sei. Alles möge ihr Noth bereiten in dieser und in jener Welt, uns aber möge Allah Heil bereiten in dieser und in jener Welt! Es war einmal ein Kaufmann, der hatte keine Kinder. Er betete jeden Morgen und Abend zu Gott; da erhörte der Allgütige sein Gebet und schenkte ihm einen Sohn. Nach einiger Zeit, als der kleine Junge noch auf dem Schoss seiner Mutter sass, starb der Kaufmann. Hierauf vergingen Tage und Jahre; als aber der Junge gross geworden war, verthat er das Hab und Gut seines Vaters, so dass ihm nichts blieb als Gott, der Allgütige. Er musste nun ein Handwerk erlernen; seine Mutter aber war unentschlossen und wusste nicht, welches

a) Die ganze Einleitung zu der folgenden Erzählung, die erst mit »Es war einmal ein Kaufmann« beginnt, hat blos den Zweck, Allah zu danken, den Propheten zu preisen und Segen für den Erzähler und die Zuhörer zu erflehen; einen tiefen Sinn darf man nicht dahinter suchen.

44) viell. ist بقى Perf. zu lesen.

45) zu Dozy S. خص vgl. Lerchundi, Vocabul. 348 s. faltar, Meakin 491 makhsoos »in nead«.

ṣabet ašmin ṣanzā t̄allim-lih, t̄fukret. kāin diṣmi ḥēkimi¹⁶⁾, gālīt
 hādi ṣanēza mliha, dārit ḥēdijetha ugubdet fijed-ūldha umēšāt
 lilmillāh¹⁷⁾, souwulīt zalā dār-īlḥekaimi, wurrauha zalēha, diḳt bāb
 cddār, ḥirǧ-liha-lḥekaimi, t̄ilbet lū dēf-allāh. ḡāl-liha marḥēbā, aṣṭātu
 5 -lhedija. ḡalt-lih ibḡait min-allāh uminneḳ tazallim lija wuldi ṣenzātek.
 ḡāl-lihā hijār. ḥillāt lēwuld umēšāt, ēbkā lēwuld maza-lḥekāimi
 diḥēlū-lbīt wuǧǧil¹⁸⁾ zaḷēh bēsārūt¹⁹⁾ wumšā ṣḥālū. min-elwaḳt ēlwaḳt
 iǧābū-lih zēsū ihāttū²⁰⁾ lih ḥēdāh wuǧiglo-zēlēh ilā timnī-jām, ēǧā
 ēlḥekaimi, ḥill zaḷēh u-dḥaḷ zaḷēh, ēmṣautā²¹⁾ fīdu, ḡāl-lih aš tēzallimti.
 10 kēṣaš nitēzallēm, ma zaḷlimentinī mā-ntēzallēm. birk²²⁾ zaḷēh binnebūt,
 dēhillih²³⁾ fālakā²⁴⁾ uǧalēḳ zaḷēh ḡlāb umšā ṣḥālu. aš idir lēwuld,
 ka-jistāra²⁵⁾ ṣilbijūt, ḡēbir²⁶⁾ kētūb, birk ke-jezarbaš²⁷⁾ fīhum biṣṭāntū
 -fiḥēmū, tazallim ḡāz²⁸⁾ ḥekmit-dimmi²⁹⁾, waḡzīn³⁰⁾ liktūb fī mōḍaḥum,
 wūllā lēmōḍēzū ugēzād. wuṣlīt ēttimnī-jām, iǧā lihūdi ēbḥal-lēmarre
 15 -llūlā, ḡāl lih aš tēzallimti. ḡāl-lih mā zaḷlimentni mā-ntēzallim. dēhil
 -lih fālakā, aǧǧil zaḷēh u-sār. ārāk zalā wāḥēd-libint ḥēdimā zaḡnd

16) bisweilen mit *ḥkāimi* wechselnd; von *حكائم* als Plural von *حكمة* Taschenspielerstückchen. Uebrigens sind viele derartige Nisben Analogiebildungen.

17) Die bessere Schreibung des Wortes ist *mellaḥ*, vgl. Quedenfeldt, Z. f. Ethnol. 1888, 154 ff.; Meakin erklärt das Wort als the salted (place), was aber nicht annehmbar ist.

18) viell. transponiert aus *غلق*, das vorkommt, s. p. 116 (16), Z. 3. Nach der Or. Notiz eines der Šilḥaleute wird »schliessen« im Šilḥa durch *irgil* *أركيل* ausgedrückt.

19) neben *orūd*. Dozy S. giebt nach Dombay (p. 92 »clavis«) *سروت*, ebenso Humbert p. 193; dagegen Lerchundi, Rudim. p. 14 und Vocab. p. 482 s. llave *ساروت*; Meakin p. 81 seroot pl. swārat; Z. f. Ethnol. 1889, 198 sārūt.

20) sp. *otūh*.

21) OG. = *zašā*; das Wort hängt jedoch sicher mit *سوت* zusammen.

22) Das Wort wurde stets mit »commencer« erklärt; dies passt an den meisten Stellen. Die Form *birka* (mit reducirtem Vocal im Auslaut) kommt nicht selten vor; einmal *bi(r)rīk*. Nach Beaussier und Meakin (p. 187) bedeutet *يرك* bleiben, was jedoch kaum dazu stimmt.

23) urspr. *dēhilli*.

24) sic; *فلكة*.

25) Lerchundi, Rudim. 229; Vocabul. 586 sub pasear *استري estara*; Meakin p. 184 *tasrā*, *itsari*, *msariah* he promenaded. Beaussier p. 295 *تسارى* flaner, se promener ensemble en causant. Wohl denominativ von *سيران*, *سيرة*.

Handwerk sie ihn sollte erlernen lassen; darüber besann sie sich. Es lebte nun dort ein Jude, der ein Zauberer war; da dachte sie: das ist ein gutes Handwerk. Sie wählte daher ein Geschenk, fasste ihren Knaben an der Hand und begab sich nach dem Judenquartier; daselbst erkundigte sie sich nach der Wohnung des Zauberers und man zeigte sie ihr. Als sie an die Hausthüre klopfte, kam der Zauberer heraus. Da bat sie ihn: »Ich bin ein von Gott gesandter Gast«; er erwiderte: »Willkommen«. Dann überreichte sie ihm das Geschenk und sagte zu ihm: »Ich bitte dich um Gotteswillen, du mögest meinen Sohn dein Handwerk erlernen lassen.« Er antwortete ihr: »Gut!« Da liess sie ihren Sohn dort und ging; der Junge blieb bei dem Zauberer. Der sperrte ihn in ein Zimmer und schloss mit dem Schlüssel zu; dann ging er seines Weges. Von Zeit zu Zeit brachte man ihm Nahrung und setzte sie ihm vor, dann schloss man wieder ab. Nach Verlauf von acht Tagen kam der Zauberer, öffnete und trat zu ihm ins Zimmer, einen Prügel in der Hand. Er fragte ihn: »Was hast du gelernt?« »Wie soll ich etwas lernen? du lehrst mich nichts, so lerne ich auch nichts.« Da ging er mit dem Stock auf ihn los und gab ihm eine Tracht Prügel; dann verschloss er die Thüre wieder und ging seines Weges. Was sollte der Junge machen? Er durchwanderte die Zimmer; da fand er Bücher; mit diesen begann er sich zu beschäftigen, so viel er davon verstehen und begreifen konnte; auf diese Weise lernte er die ganze Zauberkunst des Juden. Hierauf ordnete er die Bücher wieder an ihren Platz und kehrte auf sein Lager zurück; dort setzte er sich hin. Als die acht Tage herum waren, kam der Jude wie das erste Mal und fragte ihn: »Was hast du gelernt?« Er antwortete: »Du lehrst mich nichts, so lerne ich auch nichts.« Da gab er ihm eine Tracht Prügel, verschloss die Thüre und ging weg. Es war aber ein Mädchen, das bei dem Juden Dienste that; das empfand Mitleid mit jenem

26) vgl. Dozy S. I, 70; dazu Lerchundi, Vocab. p. 396 sub hallar; Faidherbe, L. sénég. p. 463.

27) vgl. Dozy, S., der blos die 2. Form hat.

28) vgl. قناع »jeder« Z. f. Ethnol. 1889, 494; Beaussier قناع tout, besonders auch negativ.

29) sp. *eddimmi*; zur Bedeutung »Jude« vgl. Lerchundi, Vocab. 369 sub hebreo.

30) وزن ordnen, vgl. Glossar zu Ibn al-Faḫīh (Lugduni Bat. 1885) p. LX ff.

eddimmi. ḥannet fi dāk-ēlwuld, ḡalt-lih aš ʔddir hená māzāl, ʔalā mā³¹⁾ tehrúb, ilā³²⁾ ʔarēf-eddimmi baʔinnik tēʔallimtī šī iḡittek, ḥilt³³⁾ ʔālēh uḡalt-leh sīr fhalk ulā tibkā fhād-liblād. ḡāl liha ikatter hērik, eḡēbiḍ ēlbāb u-mšā fhālu. ʔrḡaz lēʔand-ummu, ʔḡbarha mā³⁴⁾ tirzāk ʔašā leila. wuṣil ʔlleil, dēhil lēbeitu³⁵⁾, ḡāl lummu ḡid ʔššēbāh tēḡubri ḥinā ḡūḡ ʔslāḡ, eddihum ellūzīr jaʔtik tamānhum³⁶⁾ waijāki tēhili fihum hād-elhait baššen-hūma mīmrušīn. ḡalt-lih ḥijār. šēbah ʔšbāh³⁷⁾, ʔmšāt ʔlmōḍaz ʔlmozlūm, šābet ḡuḡ-sēlāḡ kēf ḡāl-liha wuldhā. bīha-biha³⁸⁾ lēdār-lūzīr, diḡket, ḥirḡu-lha-lhu(d)dām eiš³⁹⁾ ḡābek⁴⁰⁾ jā ulija. ḡalt-lihum ḡibēt hādi-lhedija ellūzīr lāmīr, šōru⁴⁰⁾ ʔalēha. diḡelit gubāla gubāla guddām ʔlūzīr, bōndēket⁴¹⁾ wuddād ʔlhilāfa⁴²⁾, aš-bīk jā ulija. ḡalt-lih wahāk fidallah⁴³⁾ ʔalā sīdi, ḡibt-li-hād-elhedija, dāhēlit-slāḡ⁴⁴⁾ šāfūhum, mā-mēlik-šī mēn-ʔaklu, ḥitēn-hūwa mauhu⁴⁵⁾. ḡāl-lih-aš⁴⁶⁾ tibḡi⁴⁷⁾ fihum jā ulija. ḡalt-lih li⁴⁸⁾ ʔatā

31) warum? wird im Marokkanischen mit علاش ālach Lerchundi Rudim. p. 365, Meakin p. 199; nach Lerchundi, Vocab. p. 627 auch mit لايش láiaich ausgedrückt; jedoch bietet Faidherbe, L. sénég. p. 246, No. 83 für pourquoi ne veux tu pas venir me voir: ala ma tebr'i (= تَبْعِي) tji (= تَجِي) tkharrasni (= تَخْرَسِي). Der marokk. Erz. gab auch līja für warum?

32) wahrscheinlich bloß tongedehnt für *ila*. *ila* statt اذًا ist ausserordentlich verbreitet, vgl. Beaussier »si«; Faidherbe, L. sénég. p. 455 »si (conditionnel)«; es kommt auch im Osten vor, besonders bei Neḡdiern; auch Wetzsteins واليا, أليا ZDMG 22, 420 und 430 gehört dazu.

33) sp. *hillet*.

34) urspr. *tirzāk* mit Tondehnung, obwohl kein Ton bezeichnet ist.

35) neben *dēhil bētu*.

36) = تَمَنَّهُمْ; es ist wohl kaum an einen Plural ائمان zu denken.

37) = اصْبَح الصَّبَاح; vgl. Faidherbe, L. sénég. p. 244 le jour est levé: sbah essobah.

38) بها بها vgl. Beaussier, p. 20 am Schluss von ب.

39) neben *eiḡ-ḡābek*.

40) später *šauru*; vgl. Lerchundi, Vocab. p. 442 s. introducir شاور على;

vielleicht auch Delphin p. 447 شاور autoriser.

41) بندق vgl. Beaussier »saluer«; Lerchundi, Vocab. p. 426 s. inclinare, p. 696 s. reverencia.

42) Aus der Parallelstelle unten *bōndīkū tēbandīkt limēlāka* geht hervor, dass *ʔlhilāfa* = die Chalifenwürde = der Chalife ist; OG.: sie verbeugte sich und grüßte wie vor dem Chalifen. Für *wuddād*, statt dessen man nach der erwähnten Parallelstelle ein absolutes Object erwarten sollte, wusste weder der Erzähler, noch andere Marokkaner eine Erklärung.

Jungen und fragte ihn: »Was treibst du denn immer noch hier? warum flichst du nicht? Wenn der Jude^{b)} merkt, dass du etwas gelernt hast, schlägt er dich todt.« Hierauf öffnete sie ihm die Thüre und sagte zu ihm: »Geh deines Weges und bleibe nicht in diesem Lande!« Er antwortete: »Gott vergelte es dir!« Er ging zur Thüre hinaus und begab sich weg. Er kam zu seiner Mutter; da fand er sie in einer Lage, dass sie nicht genug hatte, um zu Nacht zu speisen. Als es Nacht geworden war, ging er in sein Zimmer; seine Mutter aber wies er an: »Morgen früh wirst du hier zwei Jagdhunde finden, bringe sie dem Wesīr, er wird dir den Preis dafür bezahlen; aber nimm dich in Acht, dass du diesen Strick, mit welchem sie angekoppelt sind, ja nicht an ihnen lässest.« Sie erwiderte: »Schön.« Des anderen Morgens früh ging sie an die bezeichnete Stelle; da fand sie zwei Jagdhunde, wie ihr Sohn es ihr gesagt hatte. Sogleich begab sie sich zur Wohnung des Wesīrs und klopfte an; da liefen die Diener heraus: »Was führt dich her? Frau!« Sie antwortete: »Ich bringe dem Wesīr, dem Fürsten^{c)}, hier ein Geschenk.« Da geleiteten sie sie hinein, immer vorwärts; sie trat vor den Wesīr und machte eine Verbeugung wie vor dem Chalifen. »Was wünschst du? Frau!« Sie sagte: »O Herr! so wahr Gott dir gnädig sein möge, ich bringe dir hier ein Geschenk.« Hierbei holte sie die Jagdhunde hinein, und als jener sie erblickte, kam er ganz ausser sich, so sehr war er passionierter Liebhaber. Er fragte: »Was willst du dafür haben? Frau!« Sie erwiderte: »O Herr! was du mir geben willst, wird gerade genug sein.« Da langte er in

b) Eig. überall Schutzgenosse; den marokkanischen Verhältnissen gemäss ist aber an einen Christen nicht zu denken. Vgl. Anm. 29.

c) Auf den Wesīr passt vielfach, was in Der neu-aramäische Dialekt des Ṭūr 'Abdīn von E. Prym und A. Socin II S. 377 zu 20, 22 bemerkt ist; der Wesīr spielt nicht selten in orientalischen Märchen die Rolle eines Fürsten, wie übrigens auch in den aus dem Ṭūr gesammelten selbst.

43) = *وَحَقٌّ فِدَاءِ اللَّهِ*.

44) später *esslāg*.

45) urspr. *maulū³*, aber das Zeichen der Länge über *u* ist später ausdrücklich gestrichen.

46) später *liha qš*.

47) neben *tibġē*.

48) später *elli*.

*sīdi bārakā. ɖarb īdu lěškwárētu⁴⁹⁾, hariǵ eššibnīja⁵⁰⁾ fiha alf mitkāl, aštāha leha, gillēzāt elhēt min-sēlāg u-wüllāt ǎldārha, laht-ǎlkṭib⁵¹⁾ sbēt wuldhā. ǵilḳat zaḷēh eddiffa⁵²⁾ u-wüllāt lēmōḍaḷha. šwoija šwoija hā-wuldhā-ǵā. ǵāl liha āmīndrā⁵³⁾. ǵālet lih jā ulēdi dirt kīḷaǵ⁵⁴⁾
5 -gulti lija u-hāda-rrizǵ ḡlli aštānī lūzīr.*

*ǵaḷēdu kaišarfū zaḷā rūsehum ḡitta ǎmšaitēkādā⁵⁵⁾. ǵāl lihā jā umēmti, ǵēd-inšā ǎllāh⁵⁶⁾ tēǵibrī bēǵal fum-beiti, eddīhi lēsūḳ⁵⁷⁾, zaḷdik tēbīzi-lǵām⁵⁸⁾. illā-ǵād⁵⁹⁾ ǎmšāt ǎlfum beit wuldha, ǵibrīt bēǵal, mā zaḷdu nādir⁶⁰⁾, ḡirǵātu⁶¹⁾ lēsūḳ, aštātu-ldīllāl, ǎrkib zaḷēh iddīllāl,
40 illauwelī aštā mīja, kānt-fih zijāda ktīra. ārāk zala-lḡkaimi ḡīn irǵaz libēt fain kān ǵalk⁶²⁾ zaḷiddīrri jōm ǎttimnī-jām mā šābu. ǵāl fēzaklu hād-ǎlfālāti tēzīllim. bīrka-jīstārā-li, hūwa fsūḳ uhūwa isūf ǎlbēǵal. zarīf wein⁶³⁾ hūwa eddirri zaḷaš ka-ifettiš. bīrk-īzīd fēzijāda filbēǵal. ǎnzil zaḷēh, ǵāt limra tēhallīš⁶⁴⁾, ḡillīšhā; minēn thallēšet bēǵat tēgilloz
45 elleǵām ǎllibǵal, ǵāl-lihā-lǵēhūdi hād-illēǵām hūw-ḡlli šīrīt. ḡīja nsāt mā šīrṭet billegām bīrra min libēz, mā ǵibrēt ḡš tēǵūl. riǵazāt šḡalha*

49) vgl. Dozy S.; Beaussier شكارة, ebenso Lerchundi, Vocab. p. 444 s. bolsa; nach Dr. Stumme mit *u*-haltigem *k*-Laut, wie er im Šilḡa nicht selten ist, z. B. *sk^wor* Zucker; *asseǵ^wes* Jahr.

50) Dozy S. سبنية; Lerchundi, Vocab. p. 577 s. pañuelo: sebnīia; Meakin, p. 75 sibneeyah handkerchief.

51) OG.: sie warf hin den Faden. Vgl. Dozy S. نوح; nach einer OG. nennt man auch den Schlauch der Nargile (*argīle*) قطيب. Das Wort ist wohl von قضيب, das auch mit *t* gesprochen wird, zu scheiden; vielleicht ist قطبة Heftriemen (der Sandalen) bei Kremer, Beiträge zur arabischen Lexicographie (Sitzungsber. der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wiss. CIII. B. 1883 p. 462) zu vergleichen.

52) vgl. Dozy S.; Lerchundi, Vocab. p. 407 s. hoja: deffa; Meakin p. 84 duffah; Berggren s. battant: diffet elbāb.

53) Der Erzähler schrieb أمتصراً; vgl. Lerchundi Rudim. p. 332; Vocab. p. 12 s. acaso, p. 846 s. ventura: acaso? por ventura? Das Wort entspricht wohl dem bekannten *hantara* u.s.w., vgl. Spittas Grammatik p. 178.

54) = *kīḷaš*.

55) مشى يتقاضى.

56) sp. *inšallah* vgl. ZDMG. 46, S. 371, Z. 4 ff.

57) ألى السوق.

58) später *tebīz illēǵām*.

59) sic; ähnlich Lerchundi, Vocab. p. 283 s. día: al día siguiente ال غدا
ǎl-la ǵādda. Einer der Šilḡa-Marokkaner transcribierte: »illa ǵādda eššbaḡ am
nächsten Morgen.« Vielleicht ist *illa* Nebenform zu *ila*, *īla* s. Anm. No. 32.

seine Tasche und zog ein Tuch heraus, in welchem tausend Goldstücke waren, die gab er ihr. Sie aber löste den Strick von den Hunden ab und kehrte in ihre Wohnung zurück; dort warf sie das Seil in das Gemach ihres Sohnes, schloss die Thüre und begab sich an ihren Platz. Nach kurzer Zeit war plötzlich ihr Sohn wieder da und fragte sie: »Ist's gut gegangen?« Sie erwiderte: »Mein Sohn! ich habe gethan, was du mir aufgetragen hattest; da ist das Geld, das mir der Wesir geschenkt hat.«

Nun lebten sie eine Weile, indem sie das Geld für sich verbrauchten, bis es nahezu alle wurde. Da sprach er: »O Mutter, so Gott will, wirst du morgen an der Thüre meines Zimmers ein Maulthier finden; führe es auf den Markt, aber nimm dich in Acht, den Zaum zu verkaufen.« Am folgenden Morgen ging sie zur Thüre des Zimmers ihres Sohnes hin; da fand sie daselbst ein Maulthier, das seines gleichen nicht hatte. Sie führte es auf den Markt und übergab es dem Mäkler. Der Mäkler stieg auf das Thier; der erste Mann bot hundert; aber er wurde gewaltig überboten. — Der Zauberer aber hatte, als er nach Verlauf von acht Tagen sich wieder in das Gemach begab, in welchem er den Jungen eingeschlossen hatte, ihn nicht gefunden. Da hatte er gedacht: dieser Taugenichts hat etwas gelernt, und begann nun ihn zu suchen. Eben befand er sich auf dem Markte, da erblickte er das Maulthier. Er erkannte sofort, dass es der Knabe war, den er suchte, und begann auf das Maulthier noch mehr zu bieten; er kriegte es. Da kam die Frau heran, um sich bezahlt zu machen; er bezahlte sie; nachdem sie aber bezahlt war, wollte sie dem Maulthier den Zaum wegnehmen. Da sagte der Jude zu ihr: »Der Zaum ist ja eben das, was ich gekauft habe.« Sie aber vergass, was sie versprochen hatte, dass der Zaum beim Verkauf ausgeschlossen sein sollte, und wusste nicht, was antworten. Sie kehrte sofort nach Hause zurück und wartete

60) urspr. *naḍīr*, also نظير, jedoch ausdrücklich corrigirt.

61) später *ḥirregātu*.

62) Mscr. *gālḥ*.

63) بَان; ähnliche Fälle kommen weiter hin vor; vgl. p. 40, Anm. 91.

64) wohl تتخلص.

ldārha, ka tsinna⁶⁵⁾ wuldha, dāz⁶⁶⁾ jōm, dāz jōmain, dāzu tlāta, mā
 kāin wuld. ārak zaḷa-bēgāl, huwá-lēwuld bēnefsū. gēbiḍ lihūdi libgāl,
 wullā ka-jikrīh⁶⁷⁾ lilmūkf⁶⁸⁾ itō³zēbū wimirretū kultrān limērāta⁶⁹⁾. muddá
 millijām mēnēn bēgā rābbi ifarriḡ zaḷēh birih⁷⁰⁾ sultān⁷¹⁾ binzāha⁷²⁾,
 5 ētsimīzu jā-mwāliin liblād kēbīr ušēḡīr ḥo(t)lā wāḥīd la jibkā jihūriḡ
 itēnizzah. ḥiriḡ ḥtā ēlihūdi, ḥillā lēbēḡil fi razait-wuldu. ušīl elzaṣr
 ḥiriḡ ēlwuld libgāl jišrab fissikḡāja⁷³⁾, wuṣlu lēsikḡāja mā bēgā jišrab.
 mēnēn šāfu mā bēgā jišrab gilloz-lih elligām. ārak zaḷ-iddimmi tfukkōr
 mā gālš lūwuldu lā tēgilloz alleḡām. ḡā iḡrī lēsikḡāja, ēḡbar⁷⁴⁾ wuldu
 10 gilloz alleḡām ellibēgāl. libgāl teliffit uhūwa išūf eljehūdi ḡā iḡrī,
 libgāl nakaz⁷⁵⁾ fissikḡāja, ērḡoz ḥūta. wuṣil lihūdi lišsikḡāja, šāf
 ēlbḡāl ērḡoz ḥūta, wullā hūwa-šibēkā. mēnīn wullā šibka riḡazat
 ēlhūtā mūs, ḡiḡzat ēšibka uhirḡit, riḡazat ḥmāma, wullāt ēšibkā bāz,
 tibz-ālhēmāma bihā bihā ldār ēsiltān. (s)siltān gāzēd fisrājētū, halēḥmāma
 15 dēhālt⁷⁶⁾ zaḷēh, ērḡazēt rummāna. halbāz ušāl, tibhad⁷⁷⁾ essultān, mein
 -ušāl libāz tēšittētīt hādīk errummāna kullē ḥibba lēn-imšāt⁷⁸⁾. elbāz
 ērḡaz faḡrūrūḡ, wulla-iḡēmaṣ hadākēlḥib-darrummān. ārak zaḷ-ilḥibba
 elli fiha lhōkma, arḡēzat ḥaḡrā. rās-ilfaḡrūrūḡ čmšā inḡūb ḥibba wulḥaḡra
 -(t)ḡēr ḡī⁷⁹⁾ zaḷā rāsū, qatlātu. mēnein māt arḡaz elfaḡrūrūḡ ḡēnāzt-jahūdi

65) Lerchundi, Vocab. z. B. p. 34 s. aguerdar giebt *estenna* und *senna*.

66) = جاز vgl. Lerchundi, Vocab. p. 584 s. pasear.

67) neben *jikrēh*.

68) OG.: Maurer. Nach Dr. Stumme, der die Šlōḥ befragte, ist *mūkef* der Adobe-bau.

69) vgl. مروت Dozy S. und Beaussier.

70) wahrscheinlich بريح vgl. Dozy S.; Berggren s. crier (les bans) giebt zwar auch die 4. Form.

71) neben *essultān*.

72) vgl. Dozy, S.; Lerchundi s. distracción; Meakin p. 429 hat *nizāhah* = picnic.

73) vgl. Lerchundi, Vocab. p. 423 s. azacaya; OG. *sehrig*.

74) neben *ēḡbir*.

75) = نقر Dozy S.; Beaussier; Lerchundi, Vocab. p. 717.

76) sic.

77) بهض statt بهت; später mit د.

78) *lēn* wurde ausdrücklich als indefinitivum erklärt.

79) = نجى; ebenso p. 32, Z. 9.

dort auf ihren Sohn; aber es verging ein Tag, es vergingen zwei Tage, es vergingen ihrer drei, es erschien kein Sohn. Sprechen wir von dem Maulthier, das ihr Sohn in eigener Person war. Der Jude nahm das Maulthier, ging hin und vermietete es an einen Maurer; derselbe plagte es und liess es sich abarbeiten, so viel nur möglich war, eine ganze lange Zeit hindurch. Als es endlich Gott gefiel, es zu befreien, da liess der Sultan ein Freudenfest verkünden: vernehmt es, ihr Einwohner des Landes, alt und jung; kein einziger darf dahinten bleiben, sondern ein jeder muss kommen, das Fest mitzumachen. Da kam sogar der Jude; das Maulthier liess er unter Obhut seines Sohnes. Als die Vesperzeit herankam, führte der Junge das Maulthier heraus, damit es am Brunnen saufe; wie sie aber zum Brunnen kamen, wollte es nicht saufen. Als er sah, dass es nicht saufen wollte, nahm er ihm den Zaum ab. Unterdessen fiel es dem Juden ein, dass er vergessen hatte, seinem Jungen zu befehlen, den Zaum ja nicht wegzunehmen. Er kam daher eilends zum Brunnen gelaufen; da fand er, dass sein Junge dem Maulthier eben den Zaum abgenommen hatte. Als das Maulthier sich umschaute, erblickte es den Juden, wie er eilig gelaufen kam; da sprang das Maulthier in den Brunnen und verwandelte sich in einen Fisch. Als der Jude zum Brunnen gelangte und sah, dass das Maulthier sich in einen Fisch verwandelt hatte, verwandelte er sich in ein Netz. Sobald er sich in ein Netz verwandelt hatte, verwandelte sich der Fisch in ein Messer und schnitt das Netz in Stücke, dann verliess er den Brunnen und verwandelte sich in eine Taube. Das Netz aber verwandelte sich in einen Falken und verfolgte die Taube; diese flog sogleich zum Palast des Sultans. Der Sultan aber sass in seinem Palaste; da flog die Taube zu ihm ins Zimmer und verwandelte sich in einen Granatapfel. Auch der Falke kam herbei — der Sultan aber gerieth in Angst. Als der Falke herankam, platzte jener Granatapfel auseinander; jeder Kern rollte an einen besondern Ort. Der Falke aber verwandelte sich in ein junges Huhn und begann jene Granatkerne aufzupicken. Jener Kern, der verzaubert war, verwandelte sich nun in einen Stein. Als das Huhn einen Kern aufpickte, flog der Stein in die Höhe, traf es an den Kopf und schlug es todt. Sobald das Huhn todt war, verwandelte es sich in den Leichnam eines Juden; der Junge aber wurde, was er ursprünglich gewesen war. Der Sultan

uwúlla-ddirri kif kán ʒalā ašlū. (s)sulṭān ma tlā⁸⁰⁾ mā igūl tībḥaḍ bilḥalʒa⁸¹⁾. ǧāl leddirri siltik billāh aš tekūnu⁸²⁾ ǧenūn au ins. ʒāwid-lih eddirri qīṣṭū min uwwúlha ila tālīha, birk ʔsulṭān istaǧīb fād⁸³⁾ -lēǧarība. ǧēbir-(d)dirri fāṭin uḥkaimī, aʒṭāhā bentū.

80) *tlā* kommt, jedoch nur in Verbindung mit der Negation, häufig in den Gesprächen bei Faidherbe L. sénég. vor, z. B. p. 210 No. 36 je ne mange plus: ma tlit nokoul; p. 213, No. 55 ne recommence plus: latlit touassi; p. 229, No. 189 je n'ai plus de poudre: ma tla andi el baroud (vgl. p. 245, No. 334); p. 239, No. 267 il ne pleut plus: ma tlat takhbot sahab. Dr. Stumme verweist auf das Šilḥa-verbum »ili« sein, dessen Habitativform »tla« ist.

81) vgl. Beaussier خلع épouvante, terreur etc.

82) neben tekūn; eher hocharabisch, als dass تكونه anzunehmen wäre.

83) neben *fhād*.

wusste nicht, was er sagen sollte; er kam ganz ausser sich vor Schrecken. Hierauf sagte er zu dem Jungen: »Sage mir um Gotteswillen, ob du ein Dämon oder ein Mensch bist.« Da erzählte ihm der Junge seine Erlebnisse von Anfang bis zu Ende. Da gerieth der Sultan noch mehr in Erstaunen über diese merkwürdige Geschichte. Da er nun fand, dass der Junge gescheit und der Zauberei kundig war, gab er ihm seine Tochter zur Frau.

II.

*ḥtā kān wāḥid elmalik, ḥēlif zamr¹⁾-elbint elli zādet ʔandu ma
 ihalliha fēdārū, ġēr²⁾ elli zādet ke-juḵtilhā. ġūġ tlātā arbaʔa ḥāmsā;
 ʔtlaʔ ezzāf³⁾ fi rās martu ka-tēšūf ġēr²⁾ elbint elli zādet mā ka-tēšibbaʔ
 ḥātā juḥnigha. ġāb aḷlāh martu kāntē-ḥāmilā, nifsit bint fihā zēn
 5 ʔadīm, mā šēḥāt⁴⁾ minha bilkutēl, mēnein zādet kān aḥdha ḥūhā
 fuḡrūš⁵⁾, kilkimhā⁶⁾ fēḥūwāiġ, sirriz⁷⁾ ʔaudu, ʔaijīḥ ʔalā slāġu, ʔammar
 šmāḥ⁸⁾ bidḥab, dār terbīja⁹⁾ guddāmu u-ġāl jā li-nsīrū fēḥmāh. oġbiḍ
 eḥḥerīġ ḥārēġ barra min bāb-limdīna, ʔġbur¹⁰⁾ ḥurḥān guddāmu, mā
 ʔarēf ašmin ḥerīġ juġbud. ḥār, ġāl fērāsū mā niġbud ġer ḥarīġ eljimmī,
 10 ʔhmiz ʔaudu u-kubb¹¹⁾ maʔ-aḥḥarīġ jāllāh jāllāh, ḥētā rāḥt-eššims,
 dāḷlam¹²⁾ ilḥāl, ʔnzil ʔalā¹³⁾ ʔaudū, rodd ʔalēh ellēġām, ʔaġēdū fi seġara,*

1) OG.: nie; daher = سواء sein Leben lang.

2) *ġēr*; Z. 3 OG.: nur. In der Bedeutung »nur immer« ist das Wort bei Delphin nicht selten z. B. p. 307. In den von Dr. Stumme gesammelten Šilḥatexten kommt *ġēr* oder *aġēr* in der Bedeutung »nur« vor, bei Faidherbe, L. sénég. geradezu »mais« = ir'er (p. 126), auch »néanmoins« = iar'er (p. 133).

3) vgl. Beaussier عاف ; irritation, colère retenue; Delphin p. 57 hat عاف Zorn.

4) vgl. p. 40, Z. 13. Ist صخما etwa = صغا in der Bedeutung »nichts von etwas hören wollen«?

5) OG.: ein Mensch von 2—14 Jahren.

6) OG.: einwickeln; das Wort ist sonst unbekannt.

7) OG.: so beduinisch; beim Städter *serrīġ*.

8) vgl. zu Dozy S. سماط (am Ende des Artikels) Beaussier und »smaḥ saddlebags« Meakin p. 310; صماط geben Lerchundi, Vocab. p. 55 s. alforja, Delphin p. 328.

9) Zu تربية vgl. Dozy S. I, 506 und Ausdrücke wie تربية القاضي Findling, Kremer, Beiträge p. 242. Lerchundi, Vocab., mit Pedro de Alcalà übereinstimmend, giebt *terbíia*, *terábi* p. 236 s. niño recién nacido. In meinen Texten kommt bisweilen *ḥer^o* statt *ter^o* vor. Ganz ausgemacht scheint es noch nicht, dass das Wort ursprünglich nomen act. II des arab. ربى ist. Dr. Stumme

II.

Es war einmal ein König, der schwur, er wolle niemals ein Mädchen, das ihm geboren würde, im Hause behalten, sondern wolle ein jedes, das geboren würde, umbringen lassen. (So ging es mit zweien, dreien, vieren, fünfen; da gerieth seine Frau in grossen Zorn, da sie sah, dass kein Mädchen, das geboren wurde, eine Woche am Leben blieb, sondern vorher erdrosselt wurde. Nun fügte Gott es, dass seine Frau wieder schwanger wurde, und sie kam mit einem Mädchen nieder, das ausserordentlich schön war; da wollte sie nichts davon hören, dass dasselbe umgebracht werde. Als das Mädchen geboren wurde, war sein Bruder, ein junger Mann dabei, er wickelte das Kind in Kleider, sattelte sein Ross, rief seinen Hunden, füllte seine Satteltasche mit Gold, legte das Mädchen vor sich hin und rief: O du, unter dessen Obhut wir reisen! So machte er sich auf den Weg und ritt zum Stadthor hinaus; da fand er verschiedene Strassen vor sich und wusste nicht, welche derselben er einschlagen sollte; rathlos stand er da. Er dachte: ich will keinen andern, als den Weg rechts einschlagen; so spornte er sein Ross an und verfolgte den Weg immer weiter und weiter bis die Sonne unterging. Als es nun finster wurde, stieg er vom Pferde

macht auf das berberische *أَرَاوُ* arraou pl. *تَرَوَى* taroua von *تَرَوُ* gebären (vgl. Dictionnaire français berbère s. enfants) aufmerksam, Olivier in seinem Dictionnaire français-kabyle (Le Puy 1878) giebt: enfantement, arraou; tharoua.

10) neben *əǧbar*.

11) vgl. *كَب* bei Beaussier: aller du Sahara dans le Tell, aller au Nord.

12) später *ḍalam*; Lerchundi, Vocab. s. obscurecse giebt *أَظْلَم* adlám.

13) sic; so öfter; man erwartet *من على*. Dr. Stumme macht darauf aufmerksam, dass im Magreb bisweilen eine Verwechslung von *على* und *عن* eintritt; das *أب عن جد* in seinen T. Märchen p. 51, Z. 9 *bū azzid* würde *على جد* geschrieben werden. Vgl. ebendasselbst 70, 11.

ḥaṭṭ-terbija guddāmmū ubirk-iḥammim ʿzmān tuwīl. gāl jā ġerib
 bēḥālu hūwa lein ṣadd¹⁴⁾. ḍerrū ġūzē, ṭfukkīr waṣṣē-ġāb šī mā jākul,
 mazāh mā ġābš. ḥarġ zirbān¹⁵⁾ u-mfēkūš¹⁶⁾. dauwuz dīk-ellēla timmā,
 wullā ġid-eṣṣūbāh, ṭibzāt eṣṣims ʿallibṭāh¹⁷⁾ ʿrkīb ʿalā ʿaudū, dār ūhtu
 5 guddāmū, ġēbiḍ eṭṭerīg usār. birkīt eṭṭarbijā ka-tibkī biġġūz. tliḥfiṭ
 imīna ušmāl, šāf rāzi sārḥ-liġēlim¹⁸⁾, ruddē-ʿaudū lēġihtū, bihā-bihā
 wysēlū, sillim ʿalēh, ʿeridd liḥ lāḥur eslām, gāl liḥ aš ġābek, ja lūġiḥ
 lī-ma jistāhel limrāta wulmiḥna, lein ṣādd, mā mēġābil guddāmek ġer
 elḥēlā wulkīfār, ilā-nta ġēbudṭi hād-eṭṭerīg elli qnta ġādi mēzāhā min
 10 -iljōm ḥams ijām tiġbir¹⁹⁾ ʿmdīnā uhād-limdīna ḥālijā, ḥēlāha ʿafrīt.
 kān fiḥā sulṭān ḫūwī biġnād u-ʿasākīr, waġā ʿalā tāliḥum kulḥum dāk
 eḫafrīt. gāl liḥ alwuld āna drūḫ mā nēḥammim fi ʿafrīt, jeḥāšni baš
 ʿnḫauwit ūhtī. gāl-liḥ mā šuṭt-līk ġer ḥēlib limēzāz. amērū idbiḥ
 ġēdī igilloz-lēh ġildū waʿammērū liḥ bilḥēlib. ʿamil dāk-šil-li gāl-li
 15 ḥāḍir bāš²⁰⁾. aṣṭāha mā tajissāra²¹⁾, šorrob ūhtū ḥētā gāl ikfāhā,
 dār-(ġ)ġild mūrāh, wuddazū lāḥur bissēlāma u-kubb mʿā ṭerīkū. ḫarrēbit
 eṣṣims tērūḥ, gāl hāda waḫt ennēzūl, ʿeridd rāsū wuṣṭ elġāba mazā
 wāḥid elmisrib²²⁾. ʿġbar ʿain ašfā min zāġ waḥlā min lēzāsqal, ʿenzil
 ʿalā ʿaudū, nizzil eṭṭerbijā, šorrobha min lēḥlib ḥētā gāl jizzāha,

14) Mscr. ursprünglich *ṣādt*, ebenso unten Z. 8. OG. *ṣad* sich ab-
 wenden, sich nach etwas richten. Vgl. Lerchundi. Vocab. p. 444 s. ir (entre
 los árabas) سد *sadd*; Beaussier صد *s'en aller, se tourner vers* (vgl. auch صاد
 arriver, survenir).

15) vgl. Dozy S.; dazu Meakin p. 159 quick.

16) vgl. Lerchundi, Rudim. p. 265 فقص VII se enfadar; id. Vocabulario
 p. 308.

17) OG. = *ūfūḫ* sic; also أفوق.

18) OG.: *ġlim* Herde von Schafen; vgl. Beaussier غلم pl. غليم troupeau
 de 100 à 300 moutons (Sud). — OG.: *šuft kāda ġānīm* ich habe viele Schafe
 gesehen.

19) neben *tiġbar*.

20) sic; vgl. Beaussier p. 125 und oft in Dr. Stumme's Tunisischen Märchen
 z. B. 11, 9. Bereits حاضر bedeutet volontiers; vgl. zu Dozy S. auch Hum-
 bert, Guide p. 267. Ist باش türkisch = *bāš uzre* = على الرأس?

21) OG.: « تيسر, was er verdiente » (!); das Wort stammt wohl aus dem
 Hocharabischen und ist verballhornt.

22) مسرب vgl. Beaussier sentier (Est).

ab, zog ihm den Zügel ab und band es an einen Baum. Das Mädchen legte er vor sich hin und sass in Gedanken versunken lange Zeit da; er dachte: wohin kann einer, der fremd und allein ist, sich wenden? Da ihn der Hunger plagte, überlegte er sich, ob er etwas zu essen mitgenommen habe; aber er hatte nichts mitgenommen; denn er war in allzu grosser Eile und im Aerger abgereist. Jene Nacht brachte er dort zu; des andern Morgens früh, als die Sonne über dem Horizont erschien, bestieg er sein Pferd wieder, legte seine Schwester vor sich hin und machte sich auf den Weg. Das Kind aber begann vor Hunger zu weinen. Wie er sich nun nach rechts und links umschaute, erblickte er einen Schafhirten; da wandte er sein Ross in der Richtung auf ihn zu; allmählich gelangte er zu ihm und begrüßte ihn. Der andere erwiderte den Gruss und fragte dann: »Was führt dich (hierher)? du bist deinem Aussehen nach nicht geschaffen für derartige Strapazen und Mühen; wohin willst du? Vor dir liegen blos Wüsten und Einöden. Wenn du diesen Weg weiter ziehst, den du verfolgst, so wirst du nach fünf Tagen von heute gerechnet eine Stadt antreffen; die Stadt ist jedoch ganz unbewohnt; ein Unhold hat sie verwüstet; früher residierte ein mächtiger König, der Soldaten und Truppen besass, darin; aber dann kam jener Unhold über sie alle.« Der junge Mann antwortete ihm: »Im jetzigen Augenblick kümmere ich mich nicht um einen Unhold, sondern bin in Noth, wie ich meine Schwester ernähren soll.« Jener sprach: »Ich kann dir nichts als Ziegenmilch liefern.« Da wies er ihn an, ihm ein Böckchen zu schlachten, demselben die Haut abzuziehen und sie ihm mit Milch anzufüllen. Jener that sofort, was er verlangte. Darauf reichte er ihm, was er gerade zur Hand hatte; dann gab er seiner Schwester zu trinken, bis er dachte, sie habe genug. Den Schlauch legte er hinter sich, sagte dem anderen Lebewohl und zog seines Weges weiter. Als die Sonne sich zum Untergange neigte, dachte er, es sei nun Zeit, sich einen Lagerplatz zu suchen; er bog daher auf einem kleinen Pfade in das Innere des Waldes ab. Dort fand er eine Quelle, die war heller als Krystall und süsser als Honig; da stieg er vom Pferde und hob auch das Kind hinab. Er gab demselben zu trinken, bis er dachte, es habe genug; dann machte er ihm ein Lager zurecht und legte es darauf nieder. Er selbst verrichtete seine Waschung und sein

*sitwā*²³⁾ *lēhā mōḍaʒ, nizzilhā-fīh, tuwuddāʒ*²⁴⁾ *uṣallā, ḥoṣṣiṣ ʿlbaudū*
arrēbīʒ, ḥaṭṭū liḥē guddāmū. tēfukkor mā ʒandū mā jākul, iṣfid
mukḥoltū, ʒaijīṭ ʒalā slāgū, ʿbirka idūr filgāba šwoija, waš iṭīḥ fi ši
*šaid, ʿǧbur ḥēǧil wuruwānib*²⁵⁾ *wuǧūnain, ʿktil mā tajissāra. ʿǧǧaʒ*
5 *ʃḥāl lēmōḍēʒū, ʿznid ʒāfītū ubirka išwī ʃšēd ujakul ḥētā ḡāl ikfāh.*
ṣallā ūktū, ʒāwid šūa ši āḥur min eššēd, dāru fišmātū wurēkib. šēbah
šēbah urubbēnā ftāḥ, irkīb uǧbīḍ ṭērīgū, ḥēkāk ḥēkāk arbaʒ ijām,
unēḥār elḥāmēs ʒand edḍuhēr tēbān liḥ wāḥid limdīne ʿmǧeijira tēǧūl
ḥēmāmā ḥurtāsija, ḥārēǧ minhā wāḥid liǧšar. gubāla gubāla lihā,
10 *maḥadd*²⁶⁾ *igarreb lēhā uhūwa iḥammim waš idḥūl lihā wullā lā.*
ḡāl ʃērāsū jidḥūl wullī dārḥ-allāḥ tēkūn. ʿdḥaḡ, gubāla gubāla dāiz
*min znākī*²⁷⁾ *, liḥūwānt meḥlūla, ši ḡāši*²⁸⁾ *māhu kāin, mā kāin min*
fīḥē rūḥ min ḡēr laṭṭijār. ka iḥammim fein jinzil ḡāl mā ninzil ḡēr
*fi dār essultān, uʒoḍ*²⁹⁾ *liǧšār ellī kān ka ibān leḥ. ʿǧbur ʿlbāb*
15 *maḥlūl, dēḥal ʿlḥōš elauwelī, ʿǧbur bāb, ʿdḥal fīh, ʒāwid ḡbar mešwar*
zād ʿǧbur bāb-āḥur, ʿǧbur elmešwar eddāḥil, ʿdḥel dār essultān, tliʃ(f)t
-imīnā ušmāl, šāf iṣwā, ʿriḍd rās ʒaudū lēǧihtū, dēḥal lirwā, ʿnzil
*ʒalā ʒaudū, birk-istāra ʃirwā, ʿǧbur fīh bilʒa*³⁰⁾ *dijāl tibēn uššēzīr wulmā*
ḡāri, ḡāl-liḥ wallāḥ, ē wallāḥ, ḥāda rāḥa lǧūwādi, eljōm liḥ ʒašr ijām
20 *mā kil šēzīr, mā ikūn ḡēr emmīrrit. ʿḥtār liḥ mōḍaʒ, nizzil dāk-šil-lī*

23) استوى *ist* u. Beaussier's Angabe sowohl transitiv als intransitiv. Das erstere ist als eine vierradicalige Neubildung aus der VIII. Form zu betrachten. Nach Dr. Stumme sagt man in Tunis: *istawa* gerade sein, Imperf. *jistwa*; *stwa* gerade machen, Imperf. *jistwi*.

24) تَوْضًا; die Aussprache mit ع als Auslaut beruht auf Uebertreibung der Aussprache der hocharabischen Form.

25) zu رَوَانِب statt أَرَانِب vgl. Lerchundi, Vocab. p. 473 s. liebre. Analog ist صَوَابِع Finger s. Dozy s. أَصْبِع; Beaussier u. s. w.

26) OG.: autant que. حَادَّ مَا حَادَّ steht augenscheinlich für مَا حَادَّ مَا حَادَّ.

27) Delphin p. 351 hat dafür den Plural زَوَانِق, Lerchundi p. 462 s. calle زَنَائِق.

28) vgl. Beaussier غَمَاشِي monde, peuple; Lerchundi, Vocab. p. 529 muched-umbre de gente.

29) وَعَد «se diriger contre» ist besonders häufig bei Delphin z. B. p. 295.

30) Nach Lerchundi, Rudim. p. 242, Note vgl. Vocab. p. 741 s. sinnúmero ist بَلَع «viel» besonders in Tetuan gebräuchlich; die Ableitung von بَلَعَة ist wahrscheinlich richtig; vgl. *bilʒad-likšib* p. 42, Z. 40. In meinem Texte kommt bloß *bilʒad*, *bilʒat* vor, und zwar so, dass das *d* nicht zum folgenden gehört, also nicht zur Umschreibung der Genetivverbindung dient.

Gebet; hernach sammelte er Gras für sein Ross und legte es ihm vor. Dann überlegte er sich, dass er selbst nichts zu essen habe; er griff daher nach seiner Flinte, rief seinen Jagdhunden und begann im Wald herumzustreifen, ob er wohl auf ein Stück Wildpret stossen würde. Er traf Rebhühner, Hasen und Kaninchen und schoss davon, was er konnte; dann kehrte er sofort zu seinem Lagerplatz zurück, machte Feuer und begann von dem Wild zu braten und davon zu essen, bis er dachte, es sei genug. Dann verrichtete er das Gebet; hierauf briet er noch etwas von dem Wildpret, that es in seinen Ranzen und stieg zu Pferde. Es wurde Morgen — Gott hilft ja^{a)} — er stieg zu Pferde und verfolgte seinen Weg. So ging es vier Tage hintereinander; am fünften Tage aber zur Mittagszeit zeigte sich ihm eine Stadt, mit Kalk beworfen, weiss wie eine Taube, und daraus ragte ein Palast hervor. Er ritt direct auf die Stadt los; wie er sich ihr nun aber näherte, begann er zu überlegen, ob er dieselbe betreten solle oder nicht. Er entschloss sich, sie zu betreten, was Allah verfüge, möge geschehen. So betrat er sie und zog immer vorwärts durch die Gassen; die Läden waren offen, aber Leute waren keine da, nichts Lebendiges ausser Vögeln. Nun überlegte er sich, wo er sein Quartier aufschlagen sollte und entschloss sich, nirgends anderswo als im Palast des Königs abzusteigen. So ritt er direct auf das Schloss zu, das vor ihm lag. Er fand das Thor offen und betrat den ersten Hofraum; da fand er ein Thor und trat durch dasselbe ein; da fand er wieder einen Empfangsraum. Dann fand er noch ein Thor und fand den inneren Empfangsraum; so kam er in das Innere des Palastes. Wie er sich nun nach rechts und links umschaute, erblickte er einen Stall; da schlug er mit dem Pferde die Richtung nach jenem Stalle hin ein, gelangte hin und betrat dessen Inneres. Er stieg vom Pferde und begann im Stall herumzugehen; da fand er eine grosse Masse von Häcksel und Gerste, sowie fliessendes Wasser. Da rief er: Wahr und wahrhaftig, da kann sich nun einmal mein Pferd erholen; nun hat es seit zehn Tagen keine Gerste gefressen; es muss ganz ermattet sein. Dann wählte er für dasselbe einen guten Platz, nahm alles, was auf dem Pferde war, hinunter, tränkte das Pferd und gab ihm zu fressen;

a) Der Reim im Arabischen ist nicht nachahmbar.

fōg ekāud, wurrid zaudū, ġāb lih mā jākul, rabtū, wudhal liġṣar
 ka-jistārā fih, kaiġbur ātāt³¹⁾ u-frāšāt, jaḡnī ġbur liġṣār mā mahṣūs
 min-šei. iṭlaḡ ʕlsērājet-(s)sultān, ʕġbur miṡziḡ ʕzoġbū mfarraš, ġāl
 hēnāā ninzil. ʕnzil lētaḡt, ṭillaḡ tterbija u-ġild lihēlib, šōrrōbhā, zaud
 5 -ehbit, ṭallaḡ siṡġū, tēwuddaḡ uṣillā, ʕhbuṭ ifettiš zaḡā mā jākul, dēhul
 lilkušina, ʕġbur kul-ši fiha, ʕhtār elli bēġāt lih šēhūtū, kal, šērōb. ṭlaḡ
 lēzand uḡtū sitwāha filfērāš, ḡallā slāġū mēzāha feibeit, ġāl lihum, iwau
 jā slāġi³²⁾ antūma tēkūnu zasāsa. bēḡāl-ila hūma itkillēmū tēġul antā
 ba-innēhum fihēmū. tēkalled bēsēfū wuhēbaṭ jistārā limdīna min hād
 10 -ʕziṡka lhādi, min hād-eddār ʕlhādi, ḡētā zaijā, wāālu³³⁾ min fiha
 rūḡ. arġaḡ fḡālu lēzand uḡtū.

sārt-ijām ufāteṭ uhrā, ʕṭṭērābī ikibru billēl, uḡūt hādāk elwuld
 tikbir lēl unhār, fuġeršit, tazakḡedit, wullāt ka-tnāwul-hūhā, teṭbāḡ
 wutēšabbān ʕhtā ʕrġēzāt zātiḡ. wāḡid ʕnhār hīja ġāzēda, wāḡid
 15 ṣamṣam³⁴⁾ bin ḡamḡam fidū zīrwāṭa³⁵⁾ ʕdhil zaḡlēhā, šāstu, tēbahtit
 bilḡilza, šāfhā ṣimṣim, mā-mlik šei miṡ zaḡlū, ġāl finfēsū hādi fiḡā
 zēn zaḡim, mā-hī ʕmtāzt lēkūtēl. biṡdiḡ lēhā, ġāl lihā jā lallā āna
 lēk uṣif maḡsūbēk miṡ ġēr ʕmḡālēfa āmērini. mēnēn simzāt minnū
 hād likēlām ʕt-ḡamminēṭ. birk ṣamṣam ka iṭaijibhā, sāza min zēmān
 20 zarfet hūha ġād-iġi, ġalet lēṣamṣam sīr fḡālek, hūja ġād-iġi wīlā

31) أثاث.

32) OG.: o mes chiens. iwau ist aus eiwa entstanden, das auch p. 52, Z. 16 im Sinne von »heda!« steht; mit Pluralendung, wie man nach Dr. Stumme in Tunis barra hinaus! pl. barrāu sagt. Stumme verweist ausserdem auf René Basset, L'Insurrection Algérienne en 1874. Louvain 1892, p. 8 jaou ljeḡad en Neġara, Allons, la guerre sainte contre les Chrétiens! Die Brotverkäufer in Tunis, meist berberische Jungen, rufen: iwawāwawāwawawau - - - - -.

33) zu والو (die Verlängerung des ā dient blos zur Verstärkung der Verneinung) vgl. Lerchundi, Rudim. p. 182. 188 nonada; Vocab. p. 509 menos (saltem) ولو uālu ó uālau; Meakin p. 499 wāloo. Ist das Wort wirklich aus و und لو entstanden?

34) neben ṣimṣim. OG.: Urform šamsūn (Simson!). Nach dem Erzähler hört man die Redensart: ṣamṣam bin ḡamḡam tiṭir ḡaġr eṣṣam(m) S. ibn K., derjenige, der den grossen Stein wirft. Vgl. auch Beaussier p. 403b.

35) vgl. Dozy S. زروطة, wohl in زرواطة zu verbessern, dies geben Lerchundi, Vocab. p. 628 s. porra; p. 838 s. cachiporra; Meakin p. 75 (zerwāṭah); Delphin p. 362.

dann band er es an. Hierauf trat er in das Innere des Palastes und erging sich darin; da fand er viele schöne Möbel und Polster, kurz er fand, dass im Schlosse an nichts Mangel war. Er ging in die Privatzimmer des Königs; da fand er einen schön mit Polstern belegten Platz, der ihm gefiel; er dachte: hier will ich mich niederlassen. Wieder ging er hinunter, holte das Mädchen, sowie den Schlauch mit Milch herauf und gab ihm zu trinken. Dann begab er sich hinab und holte seinen Sattel herauf. Hierauf verrichtete er seine Waschung und sein Gebet. Dann ging er hinab, um für sich nach Speise zu suchen; er betrat die Küche; da fand er sie mit allem wohl versehen. Er wählte aus, was sein Appetit begehrte, ass und trank. Dann ging er zu seiner Schwester hinauf und bettete sie auf ihr Lager. Seine Hunde liess er im Zimmer bei ihr und sprach zu ihnen: »Heda, Hunde, ihr müsst Wache halten.« Als ob sie reden könnten, konnte man glauben, sie hätten es begriffen. Hierauf gürtete er seinen Säbel um, stieg hinunter und erging sich in der Stadt von einer Strasse zur anderen, von einem Haus zum anderen, bis er müde wurde; nirgends fand sich ein lebendes Wesen. Da kehrte er sofort zu seiner Schwester zurück.

So gingen Jahre vorbei und kamen andere, die Kinder wachsen über Nacht^{b)}; die Schwester jenes jungen Mannes aber wuchs Tag und Nacht; sie wurde erwachsen, sie wurde stark; sie begann ihrem Bruder die Hausgeschäfte zu besorgen, zu kochen und zu waschen; schliesslich wurde sie Jungfrau. Als sie nun eines Tages dasass, trat ein Riese mit einer Keule in der Hand zu ihr ins Zimmer; wie sie ihn erblickte, verging sie fast vor Furcht; wie der Riese sie erblickte, kam er ganz ausser sich. Er sagte sich: die ist sehr schön, die darf man nicht umbringen. Er verbeugte sich vor ihr und redete sie an: »O Herrin! ich bin dein Sklave und dein Eigenthum ohne Widerrede; verfüge über mich!« Als sie ihn so reden hörte, fasste sie sich; der Riese seinerseits gab ihr gute Worte. So ging es eine Weile; da sie nun wusste, dass ihr Bruder bald kommen werde, sagte sie zu dem Riesen: »Geh nun deines Weges; mein Bruder kommt bald heim, und wenn er mich mit dir zusammen-

b) OG. wie die Bäume. Wahrscheinlich liegt eine sprichwörtliche Redensart zu Grunde.

iǧburnī mēzāk juktilni au ikutlik au tēkutlu. gāl lihā jā lalla, mā
 hammūni ġūǧū-mēhāl(l) wasasāk ihā(m)menī hūk. gāl lihā jā lalla
 ǧrgibtī zaḷā hād limdīna wumdūn hurā min ġeirhā, kullahum hēlithum
 wasasāk ihammenī hūk. gālet lih ma zaḷināš, sīr fhālek, ǧdrūk hētā
 5 ilā-ǧdā. mēnein ihuriǧ hūja zand-ǧdahā iṣaijid ǧǧī lā bǧīti. bindiḳ
 ǧlabīd u-hriǧ. šwoija šwoija ha-hūha dāhīl, tēliggāt-lih kēfaš dārija³⁶⁾,
 ġibdet minhū aššaid, eddā ġūwādu lirruwā³⁷⁾, wurrēdū, aṣṭāhē mā
 jākul, ǧtlaḥ fhālū ǧlmōḏēzū, tēwuḍḍaḥ ušallā, ġābet lih uhtū mā jākul,
 kauret neṣṣū wōrkid fhālū. illa-ǧad eššēbāh zaḷ-ilmōḏtād irkib zaḷā
 10 zaudū uhirǧ lišijādtū. wuṣil liḏhā hā šaṣṣam rāǧōḥ, bindiḳ u-ṭāh
 -ǧllard, gāl lihā jā lalā³⁸⁾ āmērī, tazref insū hālhum ḏazīf, lā tēgūli lā,
 tēgwāt uṭābet lilǧobīd, ǧšhābhā. ġazēdet mēzāh mudda zaḷā dāk
 elahd.

hā hūhā hammem fēzakēlū, ǧǧbur htū tēbi(d)dlit šēfithā, mā tlāt
 15 bhāl šēst-elzātiḳ, umā tēlāt tēmarḥab-bih kēf dārija. birk-iḥammim,
 gāl wāhid ǧnhār wullāh htanzes, ǧnšūf aš kāin, zoḥmā hētā min fiha
 rūh mā-hu fhād limdīnā. zaṣṣ mā šāf--šei, watirik³⁹⁾ ǧlǧobd kān zaṣṣ
 zaḷēh, ākniḥ ǧlwuld, iḥaššū itmīrrih⁴⁰⁾. šī-jām hā-htū irfidet⁴¹⁾, ihīššhā
 kiḳ-aš eddir baš teǧli hūha, wullāt kā-tēhobb elzābēd ktar min hūhā
 20 elli niǧǧāha min-elkatēl u-kabbarhā u-rabbāhā u-šāf zaḷēhā tāmāra⁴²⁾

36) vgl. Beaussier ضراً avoir l'habitude.

37) urspr. erruwāh.

38) urspr. lallā.

39) OG.: »doch«. Es ist nicht ausgemacht, ob dieses seltsame watirk irgendwie mit dem in unseren Texten vielgebrauchten arāk zusammenhängt; es ist dies immerhin wahrscheinlicher, als dass es von أثر kommt. Das von Wetzstein in ZDMG. 22, 123 besprochene وَالظَّاهِرُ وَوَثْرَاتٌ erscheint auch im Maǧrib unter einigen Formen, vgl. Delphin p. 66 »وثرن outseren évident«; Beaussier p. 65 ثرتي il paraît que (vielleicht auch bei Faidherbe, L. sénég. p. 243 No. 312 atrou), zur Noth wäre auch hier darnach zu übersetzen.

40) vgl. مرج V Beaussier prendre l'air, . . . faire un tour. — Im Mscr. sind die folgenden Worte šī-jām zum Vorhergehenden gezogen.

41) vgl. I concevoir رفد bei Beaussier.

42) OG.: wail peines. Vielleicht hängt der Stamm تمر mit مرت, siehe oben p. 26, Z. 20, vgl. auch I Anm. 69, zusammen; ثماره bei Lerchundi, Vocab. p. 383, s. gravemente ist wegen der Bedeutungsangaben p. 543 s. mesura, p. 364 s. formalidad nicht zu vergleichen.

trifft, so erschlägt er mich, oder er erschlägt dich oder du erschlägst ihn.« Er erwiderte: »O Herrin! mir haben zwei Regimenten Soldaten nichts zu schaffen gemacht; wird mir dein Bruder zu schaffen machen?« Nochmals sagte er: »O Herrin! hast du diese Stadt und andere Städte ausser dieser dir angesehen? alle habe ich verheert; wird mir dein Bruder zu schaffen machen?« Sie erwiderte: »Das ist für uns gleichgiltig; geh nur jetzt deines Weges und gedulde dich bis morgen; wenn dann mein Bruder am Vormittag sich auf die Jagd begiebt, so komm wieder, falls du willst.« Da verbeugte sich der Unhold und entfernte sich. Nach kurzer Zeit kam ihr Bruder; sie ging ihm wie gewohnt entgegen und nahm ihm das Wildpret ab. Er führte sein Pferd in den Stall, tränkte und fütterte es; dann kam er sofort hinauf und verrichtete seine Waschung und sein Gebet. Hierauf brachte ihm seine Schwester Essen, und nachdem er gespeist hatte, legte er sich alsbald schlafen. Am folgenden Morgen früh stieg er seiner Gewohnheit gemäss zu Pferde und zog aus auf die Jagd. Im Laufe des Vormittags kam der Riese wieder, verneigte sich und warf sich zu Boden, indem er sprach: »O Herrin! verfüge!« Man weiss ja nun, dass die Weiber schwach sind — sage nicht nein! — sie liess sich verführen und war dem Unhold zu Willen, und er wurde ihr Buhle; so lebte sie nun einige Zeit mit ihm.

Ihr Bruder aber wurde nachdenklich; es fiel ihm auf, dass eine Veränderung mit ihr vorgegangen war und sie nicht mehr wie eine Jungfrau aussah, auch dass sie ihn nicht mehr so bewillkommte wie gewöhnlich. Er überlegte sich die Sache und eines Tages beschloss er: ich will doch aufpassen und sehen, was es giebt; im Grunde ist kein lebendes Wesen in der Stadt. Er passte auf, entdeckte aber nichts; denn auch der Unhold hatte ihm aufgepasst. Da verlor der junge Mann die Geduld; er hatte nun einmal das Bedürfniss, ins Freie zu gehen. Nach einer Weile wurde seine Schwester schwanger; sie wusste nicht recht, wie sie es anfangen sollte, um ihren Bruder bei Seite zu schaffen; denn sie liebte den Unhold nun mehr als ihren Bruder, der sie doch vom Tode errettet, sie grossgezogen und ihretwegen Mühen erduldet und seine Angehörigen und Freunde verlassen hatte. Daher berathschlagte sie sich mit dem Unhold und sie überlegten, wie sie es mit ihm anstellen wollten,

wuṭozzil min-šānhā ʔalāhlū wəḥbābū. ɖirbet sēdāsīha fēhmāsīhā⁴³⁾
 hīja u-ʔabid jitefukkērū kif-ʔš idirū-lih, iʔaiftūh⁴⁴⁾ elšī arɖ elli mā
 -rǵaz minhā. ǵāl lihā ʔamʔam dirī bērāsek marīɖa u-ǵūli lih jā hūja
 āna mērīɖa, ihīʔsek ətǵīb-lija mā sārīǵ elbeid⁴⁵⁾, usein hūwa hāda
 5 sārīǵ elbeid, bēnhum u-bēnū miʔjet šahēr, woṭrīgū mēzammērā bilʔafārīt
 wulǵuṭṭāz uhād-essārīǵ mā kā-itūʔal kēf ibǵā. ǵālet lih hijār. ǵā
 hūhā, idhil, tēliggāt-lih kēf dārīja biʔi-miʔjā ʔaijāna ukēlām ʔaijān,
 ukā-tēnīn. ǵāl leha ē jā ūhti mā-lkī. ǵālit lih jā hūji, āna mērīɖa
 htā mēnēn tinzil uǵī lēbeitek wunʔawed lik marɖi, waʔ-ēhuʔṣṣnī. hūha
 10 ibǵīha⁴⁶⁾ ǵubāla, Ǜnzil hūha bilbēṭar⁴⁷⁾, mēnein sēmōz hīss-uhṭū mērīɖa
 gubāla gubāla lēbeitu; ʔājīt ʔala ūhtū, ǵāl lihā ʔāwdī-li ʔš bīk ubaʔ
 tēḥossī, mā-tla daha⁴⁸⁾ fi mākelā walā fi-šērāb. ǵālt-lih jā hūji āna
 mērīɖa, jidarrūni aʔdāmi kullēhum⁴⁹⁾ umā nazrēf ʔš bīja walākin
 ɖannēt ihīʔni mā sārīǵ elbeid, hēlimtū fi-mēnāmi bihē nibrā. ǵāl
 15 lihā jā ūhtī nēǵībū fēn-mā-kān, wālu nēhalli ʔalēhū ʔamrī. dāk-šī
 libēǵāt, baʔ ṭiʔṭāb rāsēha wutēsillī nīfsēhā mūzā ʔamʔam.

ʔēbah ʔēbāh tēkallid ʔbsēfū irfid mēzā⁵⁰⁾ mā jākul, lāhū fsmātū,
 sirriǵ ǵūwādū, šed mā itʔa(d), wurḥaf ma⁵¹⁾ jittārḥā, irkib ʔalā ǵūwādū,
 wudda⁵²⁾ ūhtū bisēlāma u-ǵāl jā lī-nsirū fiḥmāh. ǵūbid eṭṭerik
 20 jāllāh jāllāh il-illēl, ǵeir ǵibbil elḥelā wulkīfār, waʔṭā rāsū⁵³⁾ uʔad(d),

43) vgl. Bāsim le forgeron . . . par Carlo de Landberg (Leide 1888) p. ʔ1,
 45 und 46; ثم اذ ضرب احماسه في اسداسه.

44) zu صيفت schicken vgl. Lerchundi, Rudim. p. 263 saifet; Vocab. p. 276
 s. despachar سيفط, andere صيفت; Meakin p. 484 saifit; Beaussier p. 380 صيفت
 (Ouest et Maroc); Delphin hat auch زيغت; z. B. p. 307. Mit sēfet hängt ʔṣṣ
 Psalm 22, 46; Jesaia 26, 42 wohl kaum zusammen.

45) OG.: réservoir des oeufs. In Marokko kommt jedoch baid für abjad,
 bjad (wie nach Dr. Stumme auch im Šilḥa) vor, daher bin ich in der Ueber-
 setzung (vgl. übrigens die Bem. zu der Stelle) von der Angabe der Erz. abgewichen.

46) Nach OG. sagt der Beduine dafür iǵbīha, vgl. p. 36, Z. 14.

47) vgl. بطار bei Lerchundi, Vocab. z. B. p. 843 s. velocidad.

48) vgl. دها s'occuper bei Beaussier; unten p. 48, Z. 19 scheint die V. Form
 vorzukommen.

49) später kulhum.

50) lies mēzāh. OG.: beduinisch ʔamah (sic) vgl. p. 34, Z. 1.

51) Nach den Parallelstellen wäre wurḥa zu lesen; خوف kommt jedoch
 in der That daneben vor, vgl. Beaussier desserrer etc.; Delphin p. 60 und 90
 lâcher doucement, مرخوف bei Lerchundi, Vocab. p. 358 s. flojo.

52) Mscr. wudda.

um ihn in ein Land zu schicken, aus dem er nicht zurückkehren würde. Der Riese gab ihr den guten Rath: »Stelle dich doch krank und sage zu deinem Bruder: »ich bin krank; du mußt mir Wasser aus dem weissen Brunnen^{c)} holen.« Wo befindet sich aber dieser Weissbrunnen? Zwischen ihnen und ihm lag eine Strecke, zu der man einen Monat braucht, und der Weg war voll von Unholden und Strassenräubern, und den Brunnen erreicht man nicht so ohne Weiteres, wie einer will. Sie erwiderte ihm: »So sei es.« Als ihr Bruder kam und ins Haus eintrat, ging sie ihm wie gewohnt entgegen, aber mit etwas gebrochenem Gang und gebrochener Rede und unter Seufzen. Da fragte er sie: »Hollah, Schwester! was hast du?« Sie erwiderte: »O Bruder! ich bin krank; warte bis du abgestiegen und ins Haus gekommen bist, dann will ich dir von meiner Krankheit und von dem, was mir fehlt, berichten.« Ihr Bruder hatte sie sehr lieb; er stieg daher eilig ab, als er hörte, seine Schwester sei krank; sofort trat er ins Zimmer und bat seine Schwester dringend: »Berichte mir, was du hast und was du spürst;« er dachte nicht mehr an Essen noch Trinken. Sie erwiderte ihm: »Bruder! ich bin krank, alle meine Knochen thun mir weh; ich weiss nicht, was ich habe, jedoch ich dachte, ich könnte Wasser vom Weissbrunnen brauchen, ich träumte davon, ich würde dadurch gesund werden.« Er sagte zu ihr: »Schwester! ich will es holen, wo es auch sei; müsstest ich auch dabei das Leben lassen.« Das war es gerade, was sie wünschte, damit sie frei würde und sich mit dem Riesen ohne Scheu abgeben könnte.

Am folgenden Morgen früh gürtete er sein Schwert um; er nahm etwas zu essen mit und that es in seinen Ranzen; dann sattelte er sein Ross; er schnürte, was geschnürt wird und lockerte, was locker gelassen wird; dann bestieg er sein Pferd und sagte seiner Schwester Lebewohl. Mit den Worten: O Gott, unter dessen Schutz wir reisen, machte er sich auf den Weg. Er ritt immer vorwärts bis zur Nacht, indem er stets nichts als Wüsten und Einöden

c) Wahrscheinlich hat ursprünglich ein anderer Ausdruck gestanden; man hat wohl an die Lebensquelle der Märchen zu denken.

53) Nach Dr. Stumme sagt man im Šilħa: *jefk (ihfens) ihlā* er gab (sein Haupt) der Wüste = er ging in die Wüste, mit und ohne »sein Haupt«.

Abhandl. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch. XXXIV.

ẽnzil ẓalā ẓaudū, ẓalliḡ liḥ ẓamartū⁵⁴⁾, ḥirriḡ ẓomāḥ šẽẓir ẽldik ellēla,
 ḥauwet niḥsū tẽwuddaẓ uḥillā wurgid ḥētā šẽbah eḥḥubāḥ, irkiḥ ẓalā
 ḡūwādū uḥad(d), ḥākẽdāk, ḥākẽdāk ḥamsẽtaẓšer jōm ḡeir elḥēlā ulḥifār.
 ẽnhār elḥamstaẓšer jōm elẓaḥšer ḡaibū māẓā-tḥerik, ḥūwa iḥḥūf wāḥid
 5 elḥāris lābis kũl-šī khõl umḡanbar⁵⁵⁾ wuḡūwādū kẽḥõl kulḥu⁵⁶⁾
 mā fiḥ imāra beida tẽḡũl ḡurāb. ẽzga⁵⁷⁾-ẓalẽḥ, ḡāl-liḥ ahahahā, jā
 ḥfar lūdān aḥ ḡābek lẽḥād-elbēlād, mā dāzū min-ḥēnā lẽḥḥūḥ walā
 ḡẽḥḥūḥ⁵⁸⁾, ḡādi-ddūz aḥta. ẓāwid zẽḡā ẓalẽḥ elwalād, ḡāl liḥ ahā ẓalẽḥ
 ja ḥarbijet elḥālā, watirbijet ezzinā⁵⁹⁾, mā ḥa(m)mũni aḥḥḥūḥ, walā
 10 ẓafārit, waẓasāk ḥamḡenī-ntā. utēlāḡau zeī aḥminšār, saẓatein ẓamānija
 šī maddā⁶⁰⁾ min šī. ḥāriḥ istifrār⁶¹⁾, tẽfirḥū, elḡettāẓ ẽmšā ẽlmõdẽẓū
 wulwuld ẽbḥā timmā ka-iḥammim ka jeḡũl ḥērāsū ẓodī tẽḥil ḥaḥ-ḥāḥ.
 šẽbah ḥubāḥ, ḥadd⁶²⁾ mā itḥadd wurḥā ma titnarḥā⁶³⁾, wurkiḥ ẓalā
 ḡūwādū u-birẽz limoizad⁶⁴⁾ loẓerāk, ḥalḡeḥtaẓ ḡāi azga ẓalẽḥ ẓiḡja,
 15 lāḥur zẽḡā ẓalẽḥ ẓiḡja u-tēlāḡau zejji-limbārad, ẽn(n)ḥār ẓalā ḥũlū,
 māddā-šī min-šī. ḡā listifrār, tẽfarḥū, aḥḡittāẓ ẽrḡaẓ lẽmoizadū⁶⁴⁾
 wulwuld ẽbḥā timma. ḥammim lūwuld, ḡāl wullāḥ ḥtā nitboẓ ḥāda.
 ḥālla ẓaudū ḥmõdẽẓū ubirka itēlibbid⁶⁵⁾ tābẽẓ-alḡittāẓ ẓalā reij-ilẓain
 min ḥēna liḥēnā fi wuḥḥ liḡāba ḥētā wuḥil liḡeḥtaẓ mõdẽẓū, ẽḡbir mõdeẓ
 20 aḥḡittāẓ ẓiriba kēbira mēdjūra biḥḥab⁶⁶⁾ uḥõk uḥiwuḥḥ minḥā tiḥḥir liḥ

54) vgl. «عمار» musette, sac pour l'orge« bei Beaussier; Delphin p. 284 musette.

55) OG. = »mēlittim« (مَلْتَم).

56) sic; hocharabisch.

57) vgl. «زفّی» crier bei Beaussier; Delphin p. 78. 400 ff.; Lerchundi, Vocab. p. 484 s. llamar und sonst.

58) Nach OG. Plural von ḡuḥḥa crinière, was aber nicht passt; vielleicht blos Alliteration zu lẽḥḥūḥ.

59) urspr. wurde dictiert ezẓānẽẓa im Reim zu elḥālẓā (statt elḥāla).

60) = ما أدي.

61) vgl. Dozy S. II, 134 s. «عصفرار»; bereits von Delphin p. 333 verbessert; auch Beaussier giebt «أصفرار» «coucher de soleil».

62) urspr. tẽḥḥadd, vgl. p. 44, Z. 21.

63) OG.: so spricht der Ḥadāri; der Beduine ittarḥa.

64) moizad von «وعد», vgl. p. 26, Anm. 29, wechselt mit موع.

65) vgl. «لبيد» V s'approcher doucement pour surprendre u. s. w. bei Beaussier.

66) Sing. ḥiḥba; vgl. «شطب» broussailles bei Beaussier.

vor sich hatte, durchwanderte und durchzog. Da stieg er von seinem Pferde ab, hing ihm den Fressbeutel um und holte Gerste heraus, die er für diese Nacht bei sich hatte. Dann speiste er selbst, verrichtete die Waschung und das Gebet und schlief bis der Morgen graute. Da bestieg er sein Pferd und machte sich auf den Weg; so ging es fünfzehn Tage immer fort durch Wüsten und Einöden. Als fünfzehn Tage um waren, war er um die Vesperzeit noch unterwegs; da erblickte er einen Ritter, der ganz schwarz angezogen und verschleiert war; auch sein Pferd war ganz schwarz wie ein Rabe, ohne einen einzigen weissen Fleck.

Der erhob gegen ihn den Schlachtruf und sprach: »Haha! du mit gelben Ohren^{d)}, was hat dich in dieses Land geführt? Hier sind weder Tapfere noch je durchgekommen, und du willst hier durchkommen!« Da rief der junge Mann ihm als Antwort zurück: »Weh dir! du Wüstenbewohner, du Hurenkind! Mir haben weder Tapfere noch Unholde zu schaffen gemacht, und du willst mir zu schaffen machen!« Hierauf stiessen sie auf einander, wie eine Säge; eine lange Weile (kämpften sie mit einander); aber keiner gewann einen Vortheil über den andern. Bei Anbruch der Nacht trennten sie sich; der Räuber begab sich zu seinem Wohnsitz zurück, der junge Mann blieb dort, indem er fortwährend darüber nachdachte und sich vorhielt, auf was für einen schwierigen Gegner er gestossen sei. Am folgenden Morgen früh schnürte er, was geschnürt wird und lockerte, was gelockert wird; dann bestieg er sein Pferd und ritt auf den Kampfplatz. Da kam auch der Räuber heran; er erhob den Schlachtruf gegen ihn, und der andere erhob den Schlachtruf; dann stiessen sie auf einander wie zwei Feilen; den ganzen Tag, so lang er war (kämpften sie mit einander); aber keiner gewann einen Vortheil über den andern. Bei Anbruch der Nacht trennten sie sich; der Räuber kehrte zu seinem Wohnsitz zurück; der junge Mann blieb dort. Da dachte der junge Mann: ich will doch dem da nachgehen. Er liess sein Ross auf dem Platz und begann verstohlen dem Räuber in Schweite nachzuschleichen, immer weiter ins Innere des Waldes hinein, bis der Räuber zu seiner Wohnung gelangte. Der junge Mann fand, dass der Wohnsitz des

d) O. Gl. Mensch.

*heima kēbira wumēsākin ūhurin medjūrīn mēn-ennuwā(j)il⁶⁷⁾, woḥiss
 lihēdir kētir anta? alādami ulbehāim. ʔlḥag elgittā? ʔlmōdēzū, ʔnzil
 ʔalā ʔaudū, tuwudda? uʔallā utēʔaššā, ḥarrēg kitāb, gāzed inādīr fiḥ
 e(m)ma(j)gīt⁶⁸⁾ ʔalā fērāsū, kān ʔaijān bilmēzarka-nta?-anhār, eddāh
 3 annaum, ḥalla-šmo? gādī⁶⁹⁾ wulkitāb ḡuddāmu. birk ilwuld itēlibbid,
 ʔdhal min fum tarʔa⁷⁰⁾, tēwuddor⁷¹⁾ wuʔ libhā(j)im ḥētā gāl fēnefsū
 ikūn elgittā? ḡēr ergid. ḥo?z⁷²⁾ ligfā anta? elheima idḥil, ʔḡbar heima
 kbira mḡilda bilḥērīr umēfarreša uḡētāif wu(z)zērābi. šāf elgittā? fi
 ḡiha rāgid, ga(r)rib-liḥ. šāf šēstū, ʔḡbir fiḥ zīn furd-ilwakt, ʔḡbir
 10 ʔlḥusēn dijālū mā hūwa ḥusēn riḡāl waʔinnahū⁷³⁾ ḥusēn ennīta⁷⁴⁾,
 ʔḡla? ḥātīm min šabēzū wurikkibhā fid essāriḥ, ʔḡbid šūwījet elbārūd
 min duwājetū⁷⁵⁾, mo?ēsū bēn šēbāzū ʔbzīk ʔalēh uḡā liḡdar essāriḥ
 wo?lemū ʔalā bēzūltū uḥērīḡ. ʔḡḡa? fḥālū lēmōdēzū ʔand ḡūwādū, ʔḡgid
 ḡā? min fiḥa rūḥ ḡēr hūwa, mā ḡēbā jiddīh annēzās, ʔaklū mḥaijer
 15 biḥusēn essāriḥ. ḥūwāl ʔalēh allēl, aš min wakt ʔšbah šūbāḥ. ʔšbah*

67) vgl. ausser Dozy S. besonders Delphin p. 442.

68) vgl. مغط V s'étirer en étendant les bras, surtout couché (Beduinensprache) bei Beaussier. Nach Dr. Stumme gebraucht man in Tunis تمرغ vom Esel, der sich wälzt. Das مرغ der alten Sprache hat sich im Osten dagegen zu مرمغ erweitert, vgl. für Egypten Journal asiatique 3. série V, 17; für Syrien Cuhe und Belot; für das Zweistromland Cod. India Office 1049, fol. 13^r تمرغ. أمام صورة القديس.

69) vgl. وقادى qui flambe, allumé, flambant bei Beaussier (s. وقادى = فدى).

70) Mscr. tarʔa; vgl. zu ترعة bei Beaussier besonders Delphin p. 57 ترع Zeltausgänge, pl. von ترعة. Dr. Stumme verweist auf seine Tunis. M. 48, 9.

71) zu Dozy S. aus Cherbonneau geschöpftem ودر perdre, égarer, vgl. V refl. bei Beaussier.

72) vgl. سوز soulever bei Beaussier. — Nach Dr. Stumme ist سوز in Tunis das gewöhnliche Wort für tragen; vgl. seine M. 77, 36.

73) wahrscheinlich verdorben aus hocharabischen وَلَكِنَّ, s. p. 44, Anm. 403.

74) später anta? ennīta; letzteres ist Plural أناتى (von enta weiblich) mit Imale und Abfall von ا; nach Stumme sagt man in Tunis ānāti.

75) duwāje bedeutet (neben sibi) in Marokko sonst Tschibbuk, vgl. zu Dozy S. Berggren u. pipe; Humbert p. 23; Seetzen's Reise III, 235; IV, 460; Šabbāḡ ٥٨, 8. Hier muss es jedoch die in der Uebersetzung angegebene Bedeutung haben.

Räubers aus einer mit Zweigen und dornigen Aesten bestehenden Umzäunung bestand; in der Mitte derselben zeigte sich ein grosses Zelt und auch andere aus Hütten bestehende Wohnsitze waren errichtet, und es war ein lauter Lärm von Menschen und Thieren. Als der Räuber bei seinem Wohnsitz angelangt war, stieg er vom Pferde ab; er verrichtete seine Waschung und sein Gebet; dann speiste er; hierauf holte er ein Buch hervor und las darin, ausgestreckt auf seinem Lager, denn er war müde vom Kampfe des vergangenen Tages. Der Schlaf übermannte ihn; die Kerze liess er brennen und das Buch vor sich liegen. Nun machte sich der junge Mann daran, sich verstohlen durch die Zeltöffnung einzuschleichen; eine Zeit lang versteckte er sich noch unter den Viehherden, bis er dachte, der Räuber müsse nun eingeschlafen sein. Dann hob er die Hinterwand des Zeltes empor und trat hinein. Er fand ein grosses Zelt, im Innern mit Seide tapeziert und mit schönen Teppichen belegt. Auf einer Seite traf er den Räuber schlafend und trat näher an ihn heran. Da fand er, dass es das schönste Wesen war, das er je gesehen hatte; es kam ihm aber vor, dass er nicht wie Männer schön war, sondern wie es die Weiber sind. Daher zog er sich einen Ring vom Finger ab und steckte ihn dem Räuber an; dann nahm er etwas Pulver aus seinem Pulverhorn, zerdrückte es zwischen den Fingern und spuckte darauf; das brachte er auf die Brust des Räubers und bestrich seine Brustwarze. Dann schlich er hinaus und begab sich alsbald wieder an seinen Platz zu seinem Pferde; alles was Leben hatte schlief, ausser ihm; ihm wollte der Schlaf nicht kommen; denn sein Sinn beschäftigte sich fortwährend mit der Schönheit des Räubers. Die Nacht wurde ihm lange (und er dachte fortwährend), wann es doch Morgen werden würde. Als es Morgen wurde, stieg er zu Pferde und begab sich auf den Kampfplatz. Da kam auch der Räuber heran; der Räuber erhob gegen ihn den Schlachtruf; aber er seinerseits gab keine Antwort, sondern blieb auf seinem Platze stehen, ohne sein Schwert zu ziehen und ohne sich, wie gewohnt, von der Stelle zu bewegen. Der Räuber kam immer näher an ihn heran; als er bemerkte, dass er sich nicht von der Stelle bewegte, fragte ihn der Räuber: »Was ist denn vorgegangen und was giebst, dass du dich nicht von der Stelle bewegst und nicht wie gewöhnlich zu Kampf und Streit bereit machst?«

ṣubāḥ, ʾorkeb ʒalā ǧūwādū ubriz lēmoida; abzorāk, hā-ssariḳ ǧai. ʾezga
 ʒalēh essariḳ, hādāk elāḥyṛ gāz ma waǧēbū⁷⁶⁾, ʿbkā wāǧeš fmōḏezū mā
 sall iṣseif, mā tēḥarriḳ bhāl almōztād, essariḳ gubāla gubāla ǧai-leh⁷⁷⁾,
 šāfu ma-tharriḳ min mōḏezū, ǧāl lih essariḳ kif-aš ǧarā utērā⁷⁸⁾ hēta
 5 mā tharriḳti min mōḏezak walā tuwǧidti⁷⁹⁾ lihharib ulmīdān bhāl
 limōztād. ǧāl lih elwuld waš limra tēǧilib ʿrāǧel. ʿtībḥad ilǧittāz ǧāl
 lih min ǧāl-lēk āna mērā, hād-ǧlharib ulmīdān ḥarib ǧlajālāt wūllā
 ḥarb errēǧāl. ǧāl lih ǧlwuld šūf-idēk-limēnā⁸⁰⁾ aš fiha. šāf idū ʿǧbar
 fiha ḥatēm. ǧāl leh šūf šidrak. tēliffet elǧittāz mūrāh, ṭalla; ʒalā
 10 šidrū, šāf-ʿēbēzultū mēzallīma bilbārūd, ǧnzil lah sēfū bēǧiha⁸¹⁾, ǧillōz
 -altāmū uǧai ʒalā riǧlēh ḥāsīd elwuld. mēnein wuṣēlū ni(z)zēlū min fōǧ
 ǧlāud, āzā(n)nǧū uǧāl lih hūw-āhlif zamēr wāḥid ma itmīllīk biḥ ǧēr
 elli kān sēfū aǧṭa; min ʿntāzū, wiljōm hīja martū ʒalissunna ulkitāb.
 ǧauwedū ḥeilhum ǧābēdīn fīd bazḏhum urāihīn lihheima, ǧlwuld ǧādī
 15 itīr bilṣarḥa. diḥēlū tēzāššau, bāt hādīk ellēla lūwuld mēzā bint bikra
 uzīna zaḏīm, ʿǧzad mzāhā ṣabza ijām [ṣabza-ijām [ṣabza-ijām till sēbū-
 zāt, dērūk riǧzat martū.

ǧāl liha lwuld ihīššū ulā biḏ(d) minnu jūšil lisariǧ⁸²⁾ elbeid, hīja
 simēzat sariǧ elbiḏ šiffēǧet ǧēr tešfiǧa, ǧālt lēh āllah ja wuddi⁸³⁾ aš
 20 ǧādī-bīk sariǧ ilbeid, wuṭṭērīǧ mānēza umḥauwēfa, muḥālkē-tīrǧa; fiha
 -lǧuṭṭāz, min hēnā mišjet ṣabza ijām, tiǧbur wāḥid ṣamṣam ḥali ǧaz
 dik eddinja, wussariǧ wazēr mā tēluḥǧō billāti⁸⁴⁾. ǧāl lihā jā bintī

76) zu واجب = جاوب vgl. Beaussier; Lerchundi, Vocab. p. 224 s. con-
 testar, p. 686 s. replicar.

77) Mscr. ǧāill^o.

78) OG. tērā = ǧarā; unrichtig; vgl. übrigens auch Beaussier, s. تری.

79) vgl. وجد V bei Lerchundi, Vocab. p. 635, s. prepararse.

80) neben leimēna.

81) hier und oben p. 36, Z. 9 urspr. ǧīha.

82) urspr. šariǧ; so auch später.

83) wuddi OG. »o mein Lieber!« wahrscheinlich unrichtig, eher = wuldi,
 wie in Eg. und vielfach in Nordafrika; vgl. Dr. Stumme, T. M. 83, 14.

84) OG.: »doucement, nach deinem Willen«. Beaussier's لاتی affaire,
 occupé p. 609 ist kaum zu vergleichen; dagegen bietet Lerchundi, Rudim. p. 347,
 Vocabulario p. 276 بالانتي despacio; Meakin p. 202 bilāti slowly; p. 37 bil-lāti
 slowly, gently. Das Wort scheint auf einem ganz anderen Sprachgebiet wieder
 aufzutauchen, nämlich in ʿOmān, vgl. Journal of the Royal As. Society 21, p. 841
 (mit Ableitung von التماء).

Der junge Mann erwiderte ihm: »Kann denn ein Weib einen Mann besiegen?« Da wurde der Räuber betroffen, sagte aber: »Wer hat dir gesagt, ich sei ein Weib? Ist denn das ein Kampf und Streit von Weibern und Kindern oder ein Kampf von Männern?« Der junge Mann erwiderte: »Sieh doch deine rechte Hand an, was daran ist.« Da sah er seine Hand an und fand daran den Ring. Jener fuhr fort: »Sieh deine Brust an!« Da kehrte sich der Räuber um und beschaute seine Brust; er fand, dass seine Brustwarze mit Pulver bestrichen war. Da stieg er ab, warf sein Schwert auf die Seite, entfernte seinen Schleier und ging zu Fuss auf den jungen Mann zu; als er an ihn herangelangt war, liess er ihn vom Pferde steigen, umarmte ihn und erzählte, er habe geschworen, es solle ihn niemals jemand besitzen, dessen Schwert nicht schärfer wäre, als sein eigenes; nun sei sie seine Frau nach Recht und Gesetz. Hierauf führten sie, einander die Hand reichend, ihre Pferde und begaben sich zum Zelte; der junge Mann war vor Freude ausser sich. Sie traten ein und speisten; die folgende Nacht brachte der junge Mann bei dem Mädchen, das noch Jungfrau und ausnehmend schön war, zu. Er blieb bei ihr sieben Tage, dann noch sieben Tage, dann noch sieben Tage, im Ganzen drei Wochen; so war sie nun seine Frau geworden.

Hierauf erzählte ihr der junge Mann, er müsse unter allen Umständen nach dem Weissbrunnen hinzukommen suchen. Als sie etwas von dem Weissbrunnen hörte, schlug sie mehrmals die Hände zusammen und sprach zu ihm: »Ach, mein Sohn! was hat der Weissbrunnen mit dir zu schaffen? Der Weg dorthin ist schwierig und gefährlich; du kannst unmöglich wiederkommen; Räuber giebt's; sieben Tagereisen von hier wirst du einen Riesen treffen, der diese ganze Gegend verheert hat, und der Brunnen ist unzugänglich, du kommst nicht so ohne Weiteres hin.« Da berichtete er ihr: »Mein liebes Kind! bei mir wohnt meine Schwester; die hat gemacht, dass ich meine Angehörigen und meine Freunde verliess und mich in einer menschenleeren Einöde in einer Stadt, die ein Riese verheert hat, niederliess; dort zog ich sie auf, bis sie gross wurde. Sie ist erkrankt und nun muss sie Wasser vom Weissbrunnen haben; hoffentlich wird sie dadurch wieder gesund.« Jene entgegnete: »Das ist schon gut; das Wasser vom Weissbrunnen hat wundersame Wir-

3andi ūhtī ufirketni māli uḥēbābi, wusēkintni filḥēla lā min fiha rūḥ
 fi wāḥid limdīna ḥēlāha wāḥid šamsam urqbeitha ḥtā kibrit umārḍit,
 ihīššhā mā sārīḡ elbeid wazasā tibrā. ḡālēt lih ėmlih, mā sārīḡ elbeid
 fih ḥokma kul-min šorēbū wulla tuḍḍā⁸⁵⁾ bih jibrā, uhād-sārīḡ mālēkū
 5 ḥkaimi uhād-liḥkaimī ḡābē-ḡaṣrū ḥta ilsuḡ essārīḡ uḥaṭṭū bein ėfḍā
 uḥūwa, ubaš tilḡaḡ elliḡsar elli huwā bēn ėfḍā uḥūwa, uhādāk eliḥkaimi
 li-mālk-issārīḡ jihkim 3alā ḡimīz lūwoḥš, jehkim 3alā essēbūzā wunnu-
 mūra wulfijāl wullēfāz, ma ḍannetu innik tilḡaḡ, walākin⁸⁶⁾ il-ānta
 sēligti⁸⁷⁾ min šamsam ėldik eḡḡiha, tiḡbir ḡūla el-liḡā sēba: rūs, utēloḡb
 10 mēzāha-lḡīla ḥētā tedḡūl-liḡā lu(m)meidaha wuterḍa: bēzūlthā taṣṭik
 elāmān uhīja tūrīk kēf-aš eddir ḥētā tūšil liḡēsar. ḡāl liḡā ḡijār, idir
 allāh (t)tāwīl liḡēr. tuwudda: mza martū, dār māzāha-liḡāl. mā
 šēḡāt-ši bih tēfarrēḡū, ḡālet lih mā kān ḡēr timšī māzah. ḡāl liḡā lā
 ḡūzūdi smōḍāzak, ila-lamir tuwīl, jirḡa: ilā-liḡa inšāllāh. ḡēbud
 15 eṭṭarīḡ uṣad(d). tābēzāh bēreij-ilzain ḥēta ḍurrug⁸⁸⁾. wullāt ėlmōḍāzhā
 ėdmūzhā haṭṭālīn.

elwuld ėmšā fḡābū dāk ėnhār, ettāni uttālēt, elḡāmēs huwa fwāḡd
 -liḡāba uḡūwa isūf wāḡid edḍemdūma ḡid(d) siḡra ḡā: tēkhōz-liḡ⁸⁹⁾,
 waḡēdū mahādū ikarrib leh uḡūwa ifirzū⁹⁰⁾ zarēfū bein⁹¹⁾ huwa aḡaṣrūt
 20 elli ḡālet leh, fīdu zīrwāṭa millihēdīd, kūbirhā ma itūšāf. ḡārīb leh,
 tšidd luwuld ma itšidd wūrḡā ma i(t)tīrhā, orkīb mēḡāmzū, sīl(l) sēfu.
 ḡāl hāā dā nhārībānnēhār⁹²⁾. riḍd rās 3audū lēḡiht el-3ofrīt, wul3aṣrīt

85) später *twudda*?, vgl. p. 24, Anm. 26.

86) Die ganze Stelle ist vom Hocharabischen stark beeinflusst.

87) vgl. bei Meakin p. 180 *silaḡ* he passed through, Inf. *tasleeḡah*, *sulḡah*; II. caus.

88) vgl. درق على (I) il disparut à mes yeux bei Beaussier; Delphin p. 96.

340 درق وجهك cache ta figure, tourne-toi et va-t'en (vgl. p. 180). Dozy S. hat die II. Form nach Daumas, La vie arabe: tourner le dos à.

89) vgl. bei Beaussier كحز marcher, se trainer sur le cul, se pousser, se ranger, étant assis par terra. Dr. Stumme verweist auf فاحز gaḡez »s'approcher, se jeter sur« bei Basset, Zénatia du Mzab p. 223.

90) neben *ifirrezū*.

91) urspr. *vein*; vgl. p. 48, Z. 20; nach OG. zu jener Stelle ist *vēn* beduinisch für *bēn* (بَان) des Ḥaḍari.

92) so im Mscr. mit OG.: »jeden Tag ist so etwas«, was jedenfalls unrichtig ist. Am ehesten ist zu lesen: *hāda nhāri bān ennehār*; darnach die Uebersetzung; aber gesichert ist das Verständniss der Stelle nicht.

kung; wenn jemand davon trinkt oder sich damit wäscht, wird er gesund. Aber der Besitzer jenes Brunnens ist ein Zauberer; dieser Zauberer hat sich ein Schloss gerade über dem Brunnen gebaut, und zwar zwischen der Erde und dem Aether; und wie willst du in das Schloss gelangen, das zwischen der Erde und dem Aether ist? Jener Zauberer, der der Besitzer des Brunnens ist, gebietet ausserdem über alle wilden Thiere; er gebietet über die Löwen, die Panther, die Elephanten und die Schlangen. Ich glaube nicht, dass du hingelangen wirst; wenn du aber bei dem Riesen vorbei gekommen bist, wirst du eine Hexe^{e)} mit sieben Köpfen antreffen; gegen diese musst du eine List brauchen; wenn du an ihren Wohnort gelangst, musst du (unversehens) an ihrer Brust saugen; dann schenkt sie dir das Leben und gibt dir Anweisung, wie du es anstellen musst, um in das Schloss zu gelangen.« Er antwortete: »So sei es; Gott möge diesen guten Plan gelingen lassen!« Dann sagte er seiner Frau Lebewohl und versprach ihr baldige Wiederkehr. Sie aber konnte sich gar nicht darein finden, sich von ihm zu trennen und sagte ihm, es gehe nicht anders, als dass sie mit ihm komme. Er erwiderte ihr jedoch: »Nein! bleib hier!« wenn ihm noch längeres Leben bestimmt sei, werde er mit Gottes Hilfe zu ihr zurückkehren. So machte er sich auf den Weg und zog fort. Sie aber sah ihm nach, bis er ihren Blicken entschwunden war; dann kehrte sie unter strömenden Thränen in ihre Wohnung zurück.

Der junge Mann aber zog an jenem Tage seines Weges; dann einen zweiten und einen dritten Tag; als er sich am fünften Tage in einem Wald befand, erblickte er ein Ungeheuer, so gross wie ein Baum, das sich immerfort auf ihn zuwälzte. Er ging darauf los; je mehr er sich ihm näherte, desto besser unterschied er es und erkannte, dass es der Unhold sei, von dem sie ihm gesprochen hatte. In der Hand trug er eine eiserne Keule von unbeschreiblicher Grösse. Als er ihm nahe kam, schnürte er, was zu schnüren ist und lockerte, was gelockert wird: er legte seine Sporen an und zog sein Schwert, indem er rief: »Nun ist mein Tag; jetzt ist der Tag erschienen!« Damit gab er seinem Ross die Richtung auf den Unhold hin; der Unhold aber stiess gegen ihn einen Schlachtruf aus, der die Vögel

e) Als charakteristisch für dieses Wesen wurde angegeben, dass es sehr gefräßig sei und verschiedene Körperformen annehmen könne.

*jizgí zaḷēh zigja tih⁹³⁾ tijūr min kibd elhāwa. ḡāl liha aš ḡābek
 jā-šəfar lūdin elhād-īlard wāna fihō-mālikhā⁹⁴⁾. ḡāl lih elwuld hahāā
 zaḷēk ja-lʿafrīt iben alʿafrīt inšā allāh ʿnmilkik, ma hi šī la-ndūz
 min ardek. aṭliḡ zaḷēh ihwuld, šejir⁹⁵⁾ zaḷēh bəzirwāta elʿafrīt, hūwā
 5 -lihā-lwuld, sibəḡū liha tərādā⁹⁶⁾ liha min fōḡ zaudū, ʿrfidha⁹⁷⁾, šejir
 biha zaḷ-ikabīd. mēnein šāfū ʿrʿid lih zerwāta wutəkūlha mā-hu mā
 jūšāf, wulʿobhā fidu bəhāl-errīša, libhād elʿabīd, ḡāl lih hdā jā sīdi
 zāmmarni, mā toht fšāḡīz bəhālək, wāna-ljōm zaḡnd amrək wanihaitek.
 ḡāl lih hijār. ḡāl lih jā sīdi eljōm ɖaifi ɖijāst-innēbī telt-ijām. ḡāl
 10 lih hijār. rāhū ʿlʿond elʿafrīt fwušt elḡāba, ḡibrū zaḡndu ḡšar ubilʿad
 -liksib uʿobīd uhdim, aḍbiḡ ʿlsīdū liɖɖijāfa. ḡāl lih jā sīd, hād-šī
 li-tšūf eljōm dijālek zaḷā šān elʿobdu-maḡsib elsīdu⁹⁸⁾. ḡāl lih mozlūm.
 ḡāl lih ja sīdī wein ḡādi. ḡāl lih elsāriḡ elbeid. zāwid zaḷēh alwuld
 kīštū, ḡāl lih alʿabīd kef-aš ḡālt-lihē-mārtū bein mā jūšal sārīḡ elbīd
 15 billāti. ḡāl lih allī dāru-llāh ikūn. a(n)nəhār-tālīt amar alwuld
 zaḷā ḡūwādu itsārreḡū⁹⁹⁾ wūrkoḡ zaḷā zaudū. ḡādi igbīd eṭṭarīḡ, ḡāl
 lih-alʿafrīt jā sīdī imšī māzāk¹⁰⁰⁾. ḡāl lihē lā ḡod fmōdēzak ḡta nīḡaḡ
 -alək, tēšəfēt zaḡmāh. ḡəbud ʿtṭerīḡū wuḡad(d). hēnā mā-hu hēna,
 arbaḡ ijām unəhār elhāmēs zaḡnd lištifrār tēbān lih dār fōḡ kudja,
 20 mīrrigēba¹⁰¹⁾ zaḷā wuṭjān uḡiḡab. ḡāl fəzaklū hādi dār ʿlḡūla. ʿrudd
 rās zaudu lēḡihthā ḡētā ḡarib lihā, ʿnzil zaḷā zaudū rabṭū tēwuḍḍaḡ*

93) neben *taijih*.

94) sic; = *فيها ومالكها*.

95) OG. lancer, vgl. Stumme, *Tunische Märchen* 33, 28; denominativ von *شارة* cible (Beaussier) = *أشارة* Dozy S.

96) sp. *tərādta*; OG.: il s'est courbé (urspr. »il l'a ramassé«); wohl *تَفَعَّل* Form von *رَجَّ*.

97) Mscr. *ʿrfidha* mit *ɖ*; aber unrichtig.

98) Reste einer hocharabischen Redensart; wahrscheinlich *العَبْدُ مَا كَسَبَ نُسَيْدًا*.

99) unerklärt; jedenfalls nicht V. Form. Vielleicht hat die Šilhasprache eingewirkt. (it vielleicht vorgesetztes Suffix d. 3. Pers. nach Dr. Stumme.)

100) später *mazik*.

101) vielleicht V. Form, wenn die Doppelung richtig ist.

mitten aus der Luft zu Boden fallen machte und rief: »O du mit gelben Ohren! was führt dich in dieses Land, in welchem ich doch als Eigenthümer hause?« Der junge Mann antwortete: »Weh dir! du Unhold, Sohn eines Unholds; so Gott will, werde ich dich mir unterwerfen; es gibt keine Gegend in deinem Lande, die ich nicht durchziehen will.« Der junge Mann legte auf ihn an; der Unhold aber schleuderte seine Keule gerade auf ihn los. Der junge Mann wich derselben aus und sprengte, ihm zuvorkommend, auf sie los; er bückte sich von seinem Rosse hinab, hob sie auf und schleuderte sie gegen den Unhold. Als dieser bemerkte, dass er die Keule, deren Gewicht doch unsäglich gross war, aufhob und sie wie eine Feder schwang, wurde er bestürzt und rief: »Gemach, Herr! schenke mir das Leben; ich habe noch nie einen so tapferen Mann getroffen, wie du es bist; ich stehe dir von heute an zu Diensten, was du auch befehlen oder verbieten magst.« Jener erwiderte: »Nun gut.« Da sagte er: »O Herr! heute sollst du mein Gast sein; nach dem Rechte des Propheten sollst du es drei Tage sein.« »Nun gut«, sprach jener. Somit begaben sie sich zur Wohnung des Unholds, die mitten im Walde lag. Sie trafen dort ein Schloss und viel Vieh, Sklaven und Diener. Er liess seinem Gebieter Thiere schlachten zu einem Mahl und sprach: »O Herr! was du heute hier siehst, gehört alles dir; denn was der Sklave besitzt, gehört seinem Herrn.« »Nun gut«, erwiderte jener. Hierauf fragte er ihn; »O Herr! wohin reisest du?« Er antwortete: »Zum Weissbrunnen.« Als nun der junge Mann ihm seine Erlebnisse erzählt hatte, sagte ihm der Unhold ganz dasselbe, was ihm seine Frau gesagt hatte, dass er nämlich nicht so ohne Weiteres zum Weissbrunnen hingelangen könne. Jener aber erwiderte: »Wie Gott es fügt, soll es geschehen.« Am dritten Tage befahl der junge Mann, man solle ihm sein Ross satteln; dann bestieg er sein Ross und machte sich bereit abzureisen. Da bot ihm der Unhold an: »O Herr! ich will mit dir gehen.« Er aber erwiderte: »Nein, bleibe nur hier und warte, bis ich wieder zu dir komme.« So nahmen sie von einander Abschied; er machte sich auf den Weg und zog weiter. Immer weiter zog er^{f)} fünf Tage hindurch; am fünften Tage aber zur Dämmerungszeit zeigte sich ihm

f) OG. »iei pas icia«; hier ist nicht dort.

uṣqalla. ḍlam¹⁰²)-ilhāl wād eddār. ka itsillik uillibbid ḥēta lbēn
 elḡānīm wulbēhāim. dēḥil lēwust minhum udēḥil eddār. ārak zaḡ
 -aḡūla mašḡūla fōšāha, etlibbid wuṣil liha, mā fāktē-bih ḥētā ḡēbud
 liha bēzuwlthā, birka jirdaḡ fiha. tliḥtit šāstū, ḡālēt lih zaḡlik elāmān
 5 ja ulēdi, mēnein sēbuk ḥēlibi lḡummek ēnḡasēbek ulēdi wulḡāḡa līlāš
 ḡēti kēḡāha-lēk aḡlāh, wulḡōm marḡēbā-bik. ḡaifātū ḡnnehār elauwel,
 a(n)nhār-(t)tāni, a(n)nhār-tālēt. zāwed lihā ḡaribtū. ḡālt-lih jā ulēdi mā
 šāriḡ elbeid wazr, walākinnī¹⁰³) mēnen tūṣal ḡalli zaudek fittāsije¹⁰⁴)
 uḡurrib ēlsāriḡ fiddēlām. mēnein jiḡūḡḡor ēlḡāl tēšūf ḡurāb fōḡ
 10 rāsek fi(s)smā, ufi riḡlēh sūwārēt, šūfu ḡēbal ma isūfek, ḡārēbu
 bi(r)rēšāṣ, il-ḡanta dērubtu iḡihu lik dēruḡ usūwārēt, wilā mā
 dērābtū tiḡbā¹⁰⁵) fēlarḡ, elmḡarra-lūla tiḡba ḡta il-ārūkēba, wulmḡarre-
 -ttānija ḡta il-iḡbūt¹⁰⁶), wulmḡarre-ttālēta tiḡbā kullīšik, mā tlēt thuriḡ,
 timma tibkā ḡta tēmūt, wilā-nta dēribti iḡihu-lik min bāb elḡṣar
 15 ēdrūḡ wusūwārēt. ḡḡlaḡ fiddēruḡ ḡta tūṣal ēlbāb, ḡill wudēḡūl.
 mēnein tidḡul māza-lbāb tiḡbar rijād wuḡēbub wusūwāḡi wu-
 ḡūṣaṣ¹⁰⁷) ēmbarrēma biḡṣar elli filwust. tūṣal libābū tēḡillū
 ūtidḡul, mēnein tidḡūl wullī zaḡlā imīnek, tiḡbir dēruḡ ḡntau¹⁰⁸)
 -ḡrrēḡām maktūbīn kulhum bēmau-dāḡab. ḡḡlaḡ tēḡuriḡ [šāršam¹⁰⁹)

102) urspr. *edlām*.

103) = ولا كين vgl. Lerchundi, Vocabulario p. 602 s. pero; die Form لا يئنى findet sich sehr oft bei Delphin; die Endung *i* ist Imale von *a*.

104) *tāsije*; die ursprüngliche OG. lautet »au loin«, was trefflich passt; später »weiter geräumiger Ort«, wobei das Wort von وسع abgeleitet wurde, vgl. bei Meakin p. 153 »taseeā width«. In den Zusammenhang passt dies nicht so gut; die Ableitung scheint daher zweifelhaft.

105) vgl. غبى être approfondi, creusé profondement (Bed.) bei Beaussier.

106) *būt* = *tabūt* im Šilḡa nach Dr. Stumme.

107) Sing. *ḡuṣṣa*, OG. Springbrunnen; vgl. خاصة bei Beaussier p. 168.

108) أنتاوع ist Plural von أنتاع = متاع; die Form mit *n* kommt neben der mit *m* auch bei Delphin vor.

109) شرشم OG.: Balustrade, Balcon. Das Wort kommt bei Lerchundi, Vocab. p. 845, s. ventana unter der Form سرجم sāryem vor. Wahrscheinlich ist es aus جارجوية = شرشماو fenêtre, croisée bei Fleischer, Kl. Schriften II, 574 (zu Dozy S. I, 742^b) entstanden. Auch im Šilḡa kommt das Wort für »Fenster« vor (Stumme).

ein auf einem Hügel gelegenes Haus, das die Ebenen und Wälder hoch überragte. Da dachte er: das ist wohl das Haus der Hexe und wandte sein Ross in der Richtung dorthin. Als er näher gekommen war, stieg er vom Pferde ab, band es an und verrichtete seine Waschung und sein Gebet. Wie es finster wurde, gelangte er zu dem Hause; da schlich er sich verstohlen unter die Schafe und Rinder, mitten unter sie; so gelangte er in das Innere des Hauses. Die Hexe aber war mit ihrem Abendessen beschäftigt; verstohlen gelangte er bis zu ihr und sie bemerkte ihn nicht, bis er sie an der Brust gefasst und daran zu saugen begonnen hatte. Da wandte sie sich um und sagte, als sie ihn erblickte: »Das Leben sei dir geschenkt, mein Sohn! da nun einmal meine Milch in deinen Mund gelangt ist, erachte ich dich als mein Kind, und die Angelegenheit, um deretwillen du hierher gekommen bist, wird Gott zu glücklichem Ausgang bringen; für heute sei mir willkommen!« Hierauf bewirthete sie ihn einen Tag, zwei Tage; am dritten Tage erzählte er ihr seine merkwürdigen Erlebnisse, da sagte sie: »O mein Sohn! das Wasser des Weissbrunnens ist schwer zugänglich. Wenn du aber in die Nähe kommst, so lass dein Pferd und nähere dich dem Brunnen im Finstern. Wenn die Morgenröthe anbricht, wirst du über dir am Himmel einen Raben erblicken, der in seinen Klauen einige Thürschlüssel trägt. Sorge dafür, dass du ihn erblickst, bevor er dich erblickt, und suche ihn mit einer Kugel zu treffen; wenn du ihn triffst, so werden sich plötzlich eine Treppe und Schlüssel vor dir herablassen; wenn du ihn aber nicht triffst, wirst du in den Boden versinken; das erste Mal wirst du bis zum Knie versinken, das zweite Mal bis zum Nabel, und das dritte Mal wirst du ganz versinken und nicht mehr herauskommen können; dort musst du bleiben, bis du stirbst. Wenn du ihn aber triffst, so werden sich eine Treppe und Schlüssel vor dir herablassen; steige die Treppe hinauf, so wirst du zum Thore gelangen; öffne es und tritt ein. Sobald du zum Thore eingetreten bist, wirst du Gärten, Cabineten, Canäle und Springbrunnen finden, die das Schloss von allen Seiten umgeben. Du wirst dann zur Pforte gelangen; öffne sie und tritt ein. Sobald du eingetreten bist, wende dich nach rechts, so wirst du eine Marmortreppe finden, die überall mit Goldschrift verziert ist. Steige dort hinauf, so wirst du eine Glas-

umīnzih, āhtār šī moizad wulbid fih hteil-illeil, jidhul mūl liḡṡār
 wurrēbāza anto₃-elhuddām dāirīn bih, jug₃od fōg kursīh jāmar ḡlzašāh
 ujāmer bilmūsīka-tiḡdim wulmēḡanniin wuššetāha, maḡaddu itzašša
 uhuwa itēfarrāḡ, waijāk tēḡarrīk min mōḡzak hētā tekmiḡ elferāḡa
 5 uikmiḡ elḡōša uitirfid kīl-šī uibkā ḡēr mūl elmōḡaz waḡhedū, jisibḡū
 lih ḡūḡ huddām bilḡsāki¹¹⁰) fihum šmō₃, idhul elḡubba fīha fērāšū,
 igillo₃ ḡēwāiḡū jirḡud. mēnein edḡān(n) bein huwa ērgid, dēhul zaḡlēh,
 tēḡobrū rāḡid fi šēfa šeina, tēḡobrū bēḡāl elḡotrūs ēḡrī-lih, ila-ntā ḡē-
 budtū mēn-ḡlḡarn elḡimēnī rāh itēbiddil uiḡzak, uila-nta ḡbaḡlih min
 10 -elḡarn elḡesrī rāh-īlūḡok ftilt elḡāli min-(d)dinja. umēnēn imšī hētā
 tēḡibēḡū min-elḡarn elḡimēnī jitēbiddil uirḡaz zaḡlēk zaḡlā šeifa min šēfet
 elādami uiḡzak. ḡāl lihā ḡijār.

ila-ḡad-eššēbāḡ tēwaddaz ma₃-alḡūla ūḡbud eḡḡarīḡ wuṡad(d) arba₃
 ijām unēḡār elḡāmis bān lih ēḡṡar filbu₃d bhāl ḡēmāme iwulwul
 15 filhuwā, ḡāl ēēē hāda huwā-lḡēṡar. ēbirk-iḡammim ḡš idir, tēliḡft
 -īmīna ušēmāl, šāf mōḡaz mēḡalliḡ¹¹¹), ērudd zaudū lēḡihtū, wuṡlū,
 ḡnzil zaḡlā zaudū, ḡaššīš leh bilzad ḡrrebī₃, ḡātḡḡa lehā-ḡuddāmmū,
 tēwuddaz uṡallā, ēḡēzid ḡta rāḡit siḡs. ḡallam lihāl, ḡḡbud eḡḡarīḡ
 uṡad(d) liḡiht-liḡṡār. ḡēnā mā-hu ḡēnā, wuṡāl lilmōḡaz elli ḡālt-lih
 20 elḡūla ēḡḡod fih. šakḡ elsiḡēr, raṡṡaṡ mukḡōlētū ulēḡāḡhā¹¹²), āruddha
 lēḡiht-ḡlli ḡālt-lih ḡlḡūla wuḡḡā za₃s bāzainih fi(s)šēmā. šūwoija šūwoija
 edḡau ka jikwa, dēḡar lih luḡūrāb fi(s)šēma, midd zaḡlēh ḡarbu. bilzamāra
 -lauwela mā ḡāṡū¹¹³), ḡbātu-larḡ ḡtail-irukēba. zauid bilzamāra-ttānija
 mā ḡāṡū, ēḡbā ḡta ila-lbūt, kaigūl frāsū ḡādi ḡērība, ḡādi-lzamāra

110) Sing. ḡaska; vgl. zu Dozy S. jetzt auch Lerchundi, Rudim. p. 497; Meakin p. 85 giebt für candlestick: elḡaskah, ḡasāki.

111) mēḡalliḡ OG.: ganz besetzt mit Bäumen, so dass man nichts sehen kann.

112) zu لُحُو, p. 48, Z. 2 als II. Form vgl. Dozy S. II und dazu Berggren u. amorcer (als afrikanisch), sowie Delphin p. 270 ff.

113) = قاس statt der gewöhnlichen II. Form; zu ص vgl. قوص le ressort qui ouvre et ferme le bassinet d'un fusil; bei Berggren s. fusil.

thüre und ein Belvedere finden; lies dir daselbst einen Platz aus und verstecke dich bis Nachts. Dann wird der Besitzer des Schlosses kommen, umgeben von einer Schaar Diener, er wird auf seinem erhöhten Sitze Platz nehmen und Befehl geben, das Abendessen zu bringen; auch wird er verlangen, dass Musik gemacht werde und

Sänger und Tänzer da seien. So lange er speist und dabei zuschaut, darfst du dich nicht von der Stelle rühren, bis das Schauspiel zu Ende, das Essen beendigt, alles abgetragen ist und der Herr des Hauses allein dasitzt. Dann werden zwei Diener mit Leuchtern, in denen Kerzen stecken, ihm vorangehen und er wird sich in den Alcoven verfügen, in welchem sich sein Lager befindet; er wird seine Kleider ausziehen und sich schlafen legen. Wenn du dann denkst, dass er eingeschlafen sei, so begieb dich zu ihm hinein; du wirst dann finden, dass er in einer hässlichen Gestalt, nämlich der eines Bockes daliegt. Laufe dann rasch auf ihn zu und packe ihn am Horne rechts, dann wird er sich verwandeln und deinen Wunsch erfüllen; wenn du ihn aber am Horne links packst, so wird er dich in den dritten Theil der Welt schleudern, der unbewohnt ist. Sobald es aber geschieht, dass du ihn am Horne rechts packst, wird er sich verwandeln und sich für dich wieder in eine menschliche Gestalt versetzen; dann wird er deinen Wunsch erfüllen.« »Schön«, erwiderte er ihr.

Am folgenden Morgen früh sagte er der Hexe Lebewohl, machte sich auf den Weg und zog weiter. So ging es vier Tage; am fünften Tage zeigte sich ihm in der Ferne ein Schloss, das weiss war wie eine Taube und glitzerte. Da dachte er: ja, ja; da ist ja das Schloss. Er begann nun nachzudenken, wie er es anstellen solle und schaute sich nach rechts und links um; da erblickte er einen dicht mit Bäumen besetzten Ort. Dorthin gab er seinem Ross die Richtung und gelangte hin. Er stieg vom Pferde ab, sammelte demselben eine Menge Gras und legte es ihm vor. Dann verrichtete er seine Waschung und sein Gebet und verhielt sich ruhig, bis die Sonne untergegangen war. Als es finster geworden war, machte er sich auf den Weg und ging in der Richtung auf das Schloss zu; immer weiter und weiter; so gelangte er an die Stelle, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte; daselbst blieb er. Als die Morgenröthe anbrach, lud er seine Flinte mit einer Kugel und schüttete Pulver auf die Zündpfanne; dann richtete er das Gewehr nach der Richtung, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte und begann den Himmel scharf zu beobachten. Als es nun allmählich heller wurde, zeigte sich ihm der Rabe am Himmel, da zielte er und schoss nach ihm; aber mit der ersten Ladung traf er ihn nicht; da

-lluhrija, ila ma kaštū lā-qiūm bazēb, la-rǧūz liddillāl. zammer
 laḥḥak, midd zaḷ-ǧurāb, ǧǧbud¹¹⁴⁾ elkarṣ uhūwa iṣūf riš luǧurāb
 ǧmšittil. zilǧātū lard¹¹⁵⁾, taḥu lih ǧdērūǧ usuwārēt. ǧrfid essuwārit,
 ātlaḥ maz-eddērūǧ, wuṣil bāb liǧṣar fisma. ḥill elbāb, bidǧhiltu mā
 5 bēkātē-dirǧa. ǧrgib, ǧǧbar rāsū filhawa, ḥta ilā bēǧā jirǧaḥ ma zaḥndu
 kēf idir, bēnū ubēn-lard ḥams-ālāf drāz. ǧāl ḥādi ḥija-lḥaṣla, ḥāda
 mā-hu zeijē-ṣamṣam walā zaḥfrīt walā ḥarēb walā mīdān, ehnā timmit
 lahīla, walākīn li-dār allah tēkūn. āridd zainēh imīna ušmāl, ṣāb
 dāk ši-lli ǧālt-liḥ elǧūla bēlā zijāda walā nuḥṣān. ǧubāla ǧubāla
 10 elligṣar elwustī, wuṣlū ḥillū ǧdḥal, dār kif-aš ǧālt liḥ aḷǧūla, ǧtlaḥ
 elminzah, ǧazēd ḥēta ila-llēl. fātēt limoǧrib, ḥā huwa sēmōz ḥis(s)
 wuhīdir kuwī ǧai. šwoija šwoija ḥūwa iṣūf ǧūǧ ḥuddām dāḥēlin,
 ǧībēdu kursī min kurāṣa-lmulūk¹¹⁶⁾, ǧābū lēṣdar aḷǧubba, ḥattōh,
 wa(z)zēnū meida biḥeiš zaḥ-ilwān, šwoija šwoija ḥa wāḥid šaḥṣ dāḥil,
 15 tābēzīnu ǧūǧū benāt zēn ǧrfīz, rāfēdin šmōz fīdīhum lābēsāt arrēḥīf
 utābēzīnhum bēnāt ḥūrīn ǧūǧ bēǧūǧ, kul waḥēda waš fīdḥa min ālāt
 aḷlōz. ǧdḥal šaḥṣ ǧzōd zaḷā kursīh, birk itzaššā, ǧbdāt ligriḥa¹¹⁷⁾
 binnuḥta wulmīzān zaḥ-iṣnāf, ḥūd li(š)šēzār ḥūd elli bēǧētī. elwuld
 mā tla dāḥa ššaḥṣ, eddāḥa ǧēr fillōzēb ulǧērīḥa uzīn libēnāt. ǧāl lih
 rāsū¹¹⁸⁾, ǧitēsīl min¹¹⁹⁾ sēfū wiuṣōd (š)šaḥṣ ikūtlu. tēfukkōr vēn mā
 20 ilizmu¹²⁰⁾ jitharrik min mōḍēzū ḥēta tūṣaḷ elwaḥt elli ǧālt liḥ aḷǧūla.

114) hier und unten Z. 13 ist im Manuscript das Verbum *جبد* mit *ǧ* geschrieben.

115) *زلق*; vielleicht ist *silǧātū* zu schreiben; vgl. Anm. 87. Die Uebersetzung nach OG.

116) urspr. *mūlūk*.

117) *قرجة* »Gesang«; unbekanntes Wort. Vielleicht ist es = Musik und mit *قرع*, was vom Spielen allerhand Instrumente vorkommt, zusammenzubringen.

118) urspr. *liherrāsū*.

119) Die Construction *تسل من سيفه* lässt sich vielleicht in Analogie dazu erklären, dass die VIII. Form *أخترط* missverstanden, mit *من* construiert (vgl. p. 52, Z. 5) und als »er entblösste sich von einem Schwerte« gefasst wurde.

120) Mscr. *ilizzēmu*.

sank er in die Erde bis zum Knie. Dann lud er zum zweiten mal; aber er traf ihn nicht; da versank er bis zum Nabel. Er dachte: das ist höchst seltsam; nun kommt der dritte Schuss; wenn ich ihn

nicht treffe, so ists mit meiner Sache aus^g). Er lud, schüttete das Zündpulver auf und zielte auf den Raben; er drückte den Hahn los: da sah er auch schon die Federn des Raben umherfliegen; er hatte ihn getroffen^h). Als bald warf ihn die Erde aus, und es liess sich für ihn eine Treppe hinab nebst Schlüsseln. Er hob die Schlüssel auf und stieg die Treppe empor; da gelangte er zum Schlossthor in der Luft. Er öffnete das Thor; wie er aber eintrat, verschwand plötzlich die Treppe, und als er zuschaute, befand er sich in der Luft, so dass er, wenn er auch hätte umkehren wollen, es nicht mehr vermocht hätte; denn zwischen ihm und der Erde war ein Raum von fünftausend Ellen. Da dachte er: das ist eine schöne Geschichte; das ist nicht wie mit dem Riesen und dem Unhold und nicht wie in jenem Einzelkampf; hier sind alle Mittel zu Ende, aber was Gott will, wird geschehen. Als er nun seine Augen nach rechts und links richtete, fand er alles so, wie es ihm die Hexe gesagt hatte, weder mehr, noch weniger. Er schritt direct auf das in der Mitte befindliche Schloss los; als er dorthin gelangte, öffnete er es und trat ein; er that alles so wie ihn die Hexe geheissen hatte; er stieg zum Belvedere empor und verweilte dort bis zur Nacht. Als die Sonne untergegangen war, vernahm er viele Stimmen und lauten Lärm, der sich näherte. Nach kurzer Zeit sah er, dass zwei Diener eintraten, die brachten einen erhöhten Sitz von königlicher Pracht herbei, trugen ihn auf den Ehrenplatz des Zimmers und setzten ihn dort hin; dann deckten sie den Tisch mit den verschiedensten Speisen. Nach kurzer Zeit trat plötzlich eine Person ein, die begleiteten zwei schöne und zartgebaute Mädchen, Kerzen in der Hand haltend und leicht angezogen; dann folgten noch andere Mädchen paarweise, eine jede irgend ein Musikinstrument in der Hand tragend. Nachdem die Hauptperson ins Zimmer getreten war, setzte sie sich auf den erhöhten Sitz und begann zu speisen; da erschallte auch die Musik in feiner und gemessener Weise, theils Gesang, theils alles was man sonst wünschen kann. Der junge Mann aber gab nicht mehr auf die Hauptperson Acht, sondern nur noch auf das Spiel, die Musik

g) Sprichwort; nach der Erklärung von einer unverkäuflichen Waare; wörtlich: es ist kein Bestehen (?) mit Schande und keine Rückkehr zum Mäkler mehr möglich. — h) Füge im Text bei: *kāṣū*.

3 *ēšmat ubkā gāzid. etēzašša (š)šohš, tēkādāt ligrēha, nād-(š)šahš, sibēgē*
-lih gūg libnāt baḏḏau, edhīl elgubba wuṣṣha nāmūsija, kulha dēḥab
šāmīṭ¹²¹⁾, zaḷēha tāg limēlāka, mēnibbēta¹²²⁾ kulha bilhāger. ḥállāu
lih aḏḏau maḥṭūṭ zaḷā mūrāfoz min-errehām, maḥṭūṭin wāḥid zaḷand
 5 *rās ennāmusija uwāḥid zaḷand irglēha. bōndēku tēbandikt limēlaka*
uhīrgū ḥállāu-(š)šahš waḥdū. gilloz ḥūwāig¹²³⁾ urgid. ēdḥal zaḷēh
alwuld, birk itēzaḡḡib fēšēstu. niggiz zaḷa-garn eljemenī, ḡābēdū.
mēnēn ḡābdū fāk (š)šahš, ēḡbur rāsū maḡēbūd müwattak min garnū
uḡenwī fīd elwuld, ḡādi idrub-lihē dibha, ḡāl lih hēdā hēdā ja walād,
 10 *āna ḡēr ūlija. tēbiddil eššahš ērgazat bint, ṭāiha zaḷa-rkāibīha*
ḡuddām elwuld, tiṭlub minnū-bōfū. šāsha-lwuld, mā mēlikšī men
-zaklū, lāḥ ēḡinwī, ḡēbyd bīdha wu(ḡ)ḡūfha. ḡāl lih zaḷēk alāmān.
ḡālt lih jā sīdī waš ḡābek elhād-elard, lōkān ukaz fīk šī wākiz
umāzāl ma zarēfnāk wālā tēḥakkiknā bišēḡaztek lō kān allah jihēliṣ
 15 *fīk, wuljōm āna martk zaḷa-ssinna.*

dauwuz ēmzahā sabza ijām [sabza ijām [sabza ijām, bēḡā itšēfet
ēmzahā. ḡālet lih nimšī zamāk, ḡāl liha lāwā. ḡālēt-lih arāk mēnēn
tīmšī tūšil zaḷand uhṭek, arāk teḡbūrha ēmzāšera mēzā šamšam ellī ḥēla
hādik elard, rāh iḡutlik, hāk hād elikṭib, mēnēn jimšī elabēd hētā
 20 *iḡutlek rāh iruddek ṭērāf ṭērāf, iṭlub minhum iḡimzu kulhum ṭērāfek*
wizuggedūhum fi serwālek, wuhizmūhum zaḷa dhar zaudek wuhurrēḡūhē
birrā min bāb limdīna ūirdrēbūhu bēhād likṭib tilt marrāt uigūlu lih
sir ṭriḡēt-elli ḡābtek tēriḏdek. eḡbid likṭib, tēšēfet ēmzāha, ḥīrgēt ēmzāha
lbāb liḡšār, ḥubētū dērūḡ, wōšal lēmōdaz zaudū, ṭazāneḡ ḥūwa umqrētū,
 25 *irkib zaḷā ḡūwādū, bōḡkāha bislāma usār. hēnā mā-hu hēna, ušāl*
lēzand zaḷēdū, isterāḥ. anḥār elāḥūr šad, hēnā mā-hu hēna lēzand
luhrā. furḥat bēh, sterāḥ, mā beḡāt-ṭirḥī zaḷā tilt-ijām. ēnhār-rāboz
orḡāb zaḷā zaudū ušad(d) mēzā ṭērīgū, iammer bēlād uhlī blād umā

121) = صامت.

122) vgl. نبت II garnir de diamants bei Beaussier.

123) = حواج; das u ist vor dem folgenden ausgefallen.

und die Schönheit der Mädchen. Er dachte daran, sein Schwert zu ziehen und sich auf die Hauptperson zu stürzen, um sie zu erschlagen, aber er erinnerte sich, dass es ihm nicht zustehe, sich von der Stelle zu rühren, bis die Zeit da wäre, von welcher ihm die Hexe gesprochen hatte, daher verhielt er sich still und ruhig. Nach-

dem die Hauptperson gespeist hatte, hörte das Concert auf. Die Person erhob sich und begab sich unter dem Vortritt von zwei Mädchen, die Lichter trugen, in den Alkoven, in dessen Mitte ein Himmelbett¹⁾ stand, ganz mit lauterem Gold verziert; darüber war ein königlicher Baldachin ganz mit Edelsteinen besetzt. Sie stellten die Lichter daselbst auf marmorne Untersätze, von denen einer am Hauptende des Himmelbettes, der andere am Fussende desselben stand. Hiernach verneigten sie sich wie vor einem König und gingen hinaus: die Person liessen sie allein. Dieselbe zog ihre Kleider aus und legte sich zum Schlafen nieder. Nun trat der junge Mann zu ihr hinein; über ihr Aussehn erstaunte er sehr, aber er sprang rasch auf das Horn rechts zu und packte es mit den Händen. Als er dies that, erwachte die Person und bemerkte, dass man ihr den Kopf am Horn rechts mit aller Gewalt festhielt; auch erblickte sie in der Hand des jungen Mannes ein Dolchmesser, mit dem er im Begriff war, zuzustossen wie man ein Thier tödtet. Da rief sie: »Gemach, gemach, junger Mann, ich bin ja nichts anderes als ein Weib!« Mit diesen Worten verwandelte sich die Person in ein Mädchen und warf sich vor dem jungen Mann auf die Knie nieder, indem sie ihn bat, ihr das Leben zu schenken. Als der junge Mann sie erblickte, gerieth er ganz ausser sich, warf das Dolchmesser weg, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Er sprach zu ihr: »Das Leben sei dir geschenkt.« Sie aber fragte: »O Herr! was hat dich in dieses Land geführt? Wenn dir ein Unheil zugestossen wäre, oder wenn wir dich nicht erkannt und deine Tapferkeit nicht erprobt hätten, so wäre es um dich geschehen gewesen! Nun aber bin ich deine Frau nach dem Gesetz.«

Hierauf brachte er bei ihr sieben Tage zu, dann noch sieben Tage, dann noch sieben Tage. Als er sich nun von ihr verabschieden wollte, sprach sie: »Ich will mit dir gehen;« er aber erwiderte: »Nein, das geht nicht.« Nun sprach sie zu ihm: »Gieb Acht, wenn du zu deiner Schwester zurückkommst, wirst du finden, dass sie Umgang mit einem Riesen pflegt, der dieses ganze Land verheert hat, der wird dich umbringen; wenn dann der Unhold dich angreift, um dich umzubringen und dich in lauter kleine Stückchen

i) d. h. ein Bett mit Vorhängen.

jəzammer uhlī gēr qllāh. wuṣil ʒand uhtūh, mā fākēt bih ḥta dhal
 ʒalēha, tēbāhēdet, gālt ja ʒaǧab¹²⁴⁾, hāda gāz dāz min kul maška ulā
 ġēbar min ikūllu. ḥarǧit, sillimeṭ ʒalēh sēlām ʒaijān. aʒtāha ḥarza
 min mā šariǧ elbeid winzil, ʔdhal elbeit uhiwa iǧēbār ʒandhā wuld
 5 tēgūl ġirū, tēgūl fēšēst-ǧlādāmī¹²⁵⁾, tēgūl mā lu minnū, toḥārat min
 sēfu, nizil ʒalēh, šukḳū mēn-annuṣ(š), gāl leha aš hād-ǧlhēša¹²⁶⁾, elli
 maʒāk. ḥāst, niḳreṭ ʒalēh gālēt leḥ hād-elhēša ma ʒarofṭ mēnēn ṭāḥēt.
 limm-elhēša usaijibha-lbarra. arǧaz ǧazād maʒhā. dārt lihē-mā
 jākul, kal¹²⁷⁾ u-šērab. birk-isauwulhā uibsāṭ mēzāha, ḥēr-allāh mā
 10 šāfēha, mūḥuṣ biha.

šwoija šwoija gālt lih āra niḡsaṭ liḳ guṭṭaitek, mā tēkūn gēr
 ḥēr-allāh hāda mā tēmišṭet. gāl lihā ḥijār. birket ka tēmišṭ lihā
 -guṭṭaitū, huwa ʒandū guṭṭāja ṭūwila. gālt liha minḍrā ila kētiftek
 bēhād liḳṭib waš tēguṭṭāzu. gāl lihā mā nazreṣ. gālt lih āra
 15 nēǧorrab. huwa mā ṭāḥ fbālu šī bain uhtū ġādia tēḥudēzū. midd
 lihaidēh. ǧarbet leḥ tektifa ṣah(h) ma itēmekkin. gālt-lih eiwa
 ġarrib waš tiǧdar tēǧittēzū. elwā idēh wusaijirū ṭraṣ. gālēt fēzaḳilha
 hāda mā leḥ ḥila. ḥimmimīt gālēt lih āna nēkiṣṣek bēguṭṭaitek. gāl
 liha ḥāki. kitfātū, gālt-lih ḥall rāseḳ, mā ġbar mā ihill, mēnēn ʒarfāt
 20 bein huwa mzaijar¹²⁸⁾ gālt ʔlšamšam ḥūriǧ. ḥarēǧ min beit-āḥur
 ḥdāhum, bēzurwāttū fīdū wudḥil ʒalēhum. šāfū ʔlwuld, gāl lūhtū
 hāda ḥidza walākinnī niṭlub minnek ja uhtī ilā ktilni ġimēzūni
 fēsirwāli ulā tinsāu minnī ṭarf, arbētūni ʒalā ʒaudī uḥirreǧūh elbarra
 wudirbu elʒaud bēhād liḳṭib tilt marrāt ġūlu lih sīr ṭērīḳ elli ġābtek
 25 tēruddek. gālt leḥ ukān ġāk mā ṭēluḳṭi, mā ǧanneit ila ṣirti ṭeraṣ

124) urspr. ʒaǧāb.

125) Mscr. ǧlādāmī (aber ohne Accent!).

126) vgl. هيايشة »animal bête« bei Beaussier; nach OG. Pl. *hawāiš*; dagegen Meakin p. 440 *haishah* pl. *hooioosh*; in Tunis *hūš* vgl. Stumme, Tunis. Märchen 62, 29.

127) neben *kil*.

128) ǧrǧ vgl. zu Dozy S. besonders Beaussier, Delphin p. 77. 281; Landberg, Prov. et dictons 381; 1001 N. (Habicht) X, 134.

zerhauen will, so bitte sie^{k)}, sie möchten alle Stückchen zusammenlesen, in deine Hosen packen und sie auf den Rücken deines Rosses binden; dann sollen sie es zum Stadthore hinausführen, drei mal

k) d. h. den Riesen und deine Schwester.

mit dieser Ruthe schlagen und zu ihm sagen: geh den Weg, der dich hergeführt hat, derselbe soll dich wieder zurückführen.« Hier-
auf nahm er die Ruthe in Empfang und sagte ihr Lebewohl. Sie
geleitete ihn bis zum Thore des Schlosses; da liess sich plötzlich
eine Treppe wieder hinab. Nachdem er zu dem Platze gelangt war,
wo sein Ross sich befand, umarmte er seine Frau; als er zu Pferde
gestiegen war, sagte er ihr Lebewohl und ritt fort. Immer weiter
ritt er; da gelangte er zu seinem Sklaven, dort ruhte er etwas aus.
Am folgenden Tage aber zog er weiter; immer weiter bis zu seiner
anderen Frau. Diese freute sich über sein Kommen; er ruhte bei
ihr aus; sie aber wollte ihn, bevor drei Tage abgelaufen waren,
nicht ziehen lassen. Am vierten Tage stieg er zu Pferde und zog
seines Weges; * er zog durch das eine Land und liess das andere
bei Seite — nur Gott ist es ja, der Cultur schafft und Einöde
schafft¹⁾ —; so gelangte er zu seiner Schwester. Sie merkte nichts
von seinem Kommen, bis er ins Haus kam; da erschrak sie, denn
sie dachte: das ist wunderbar; der Mann hat also alle die Mühsale
durchgemacht und hat niemand getroffen, der ihn hätte umbringen
können. Sie kam heraus, indem sie ihn mit kaltem Grusse bewill-
kommte. Er aber reichte ihr eine Flasche mit Wasser vom Weiss-
brunnen. Dann stieg er ab und trat ins Zimmer; da fand er bei
ihr ein junges Wesen, von dem man denken konnte, es sei ein junger
Hund, oder es habe menschliche Gestalt oder auch nicht. Da zog
er sein Schwert, ging auf dasselbe los und hieb es mitten durch,
indem er sie fragte: »Was ist das für ein Wurm, das du da bei dir
hast?« Sie aber bekam Angst und verleugnete es ihm gegenüber, in-
dem sie antwortete: »Ich weiss nicht, woher dieser Wurm stammt.«
Da las er die Stücke des Wurms zusammen und warf sie weg. Her-
nach setzte er sich wieder zu ihr, und sie bereitete ihm eine Mahl-
zeit. Er ass und trank und begann sie zu befragen und sich mit
ihr zu unterhalten, denn er hatte sie lange nicht gesehen und hatte
sich ohne sie vereinsamt gefühlt.

Nach einiger Zeit sagte sie zu ihm: »Ich will dir doch deine
Locke kämmen, die ist nun seit langer Zeit nicht gekämmt worden.«

1) Im Arabischen sind die Verba in den beiden letzten Sätzen (bis *) iden-
tisch; das Wortspiel ist im Deutschen nicht nachahmbar.

tergāz hai. ʿenzil ʒalēh ebabd bēzirwāta, ʿruddū kifta. kul(l)-ʿarf la iniggiz¹²⁹⁾. ġimzūh kef-aš gāl lihum fserwālū. hužēmū ʒalā dēhar ʒawdū, ʃah mā itēmekkin, harrēġūh barra-lbāb. darēbū abaud baḷḷēṭib till marrāt ugālū lih sīr ʿfērīg li-ġābteḷ tēruddēk

129) Darnach wäre zu übersetzen: kein Stück sprang weg. Nach Anm. 78, p. 18 ist jedoch die Lesart *lein iniggiz*, die secundär auch im Mscr. steht, vorzuziehen; darnach die Uebersetzung.

»Schön,« erwiderte er. Hierauf machte sie sich daran, seine Locke zu kämmen; er hatte aber eine sehr lange Locke. Sie sprach zu ihm: »Wie wäre es, wenn ich dich mit dieser Schnur fesselte, würdest du sie wohl zerreißen können?« Er antwortete: »Ich weiss nicht.« »Ich will es doch einmal versuchen,« sagte sie. Ihm fiel nicht ein, dass seine Schwester verrätherisch an ihm handeln könnte, er streckte ihr die Hände hin. Da knüpfte sie sie zusammen, so fest als nur immer möglich; dann sagte sie: »Wohlan, versuche es, ob du (die Stricke) zerreißen kannst.« Er aber drehte nur seine Hände um und zerriss (die Stricke) in kleine Stücke. Da dachte sie: gegen den nützt alles nichts. Nach einigem Nachdenken sagte sie zu ihm: »Ich will dich an deiner Locke festbinden.« Er erwiderte: »Nur zu!« Da band sie ihn fest und sprach zu ihm: »Mache nun deinen Kopf los!« Er aber konnte ihn nicht von den Banden befreien. Sobald sie merkte, dass er fest gefesselt war, rief sie dem Riesen: »Komm heraus!« Dieser trat aus einem danebenliegenden Zimmer, die Keule in der Hand und kam zu ihnen hinein. Als der junge Mann ihn erblickte, sagte er zu seiner Schwester: »Das ist ein schändlicher Verrath, aber ich erbitte von dir, o Schwester, ihr möget, wenn er mich umgebracht hat, alle meine Körpertheile zusammenlesen und in meine Hosen thun; dann bindet diese meinem Rosse auf den Rücken, führt es hinaus und schlägt das Ross dreimal mit dieser Ruthe, indem ihr zu ihm sprecht: geh den Weg, der dich hergebracht hat; derselbe soll dich wieder zurückführen.« Sie sagte zu ihm: »Wenn mit dir auch geschieht, was du verlangst (so hat es nichts auf sich); ich glaube nicht, dass du, wenn du in kleine Stücke gehauen bist, wieder lebendig werden kannst.« Hierauf drang der Unhold mit der Keule auf ihn ein und

hieb ihn in kleine Stückchen Fleisch; jedes Stück sprang nach einer anderen Richtung. Dann lasen sie, wie er sie gebeten hatte, die Stücke zusammen in seine Hose. Sie banden diese dem Ross auf den Rücken, so fest als nur immer möglich, führten es zum Thor hinaus und schlugen das Ross dreimal mit der Ruthe, indem sie sprachen: »Geh den Weg, der dich hergebracht hat; derselbe soll dich wieder zurückführen.«

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	151
Text I.	158
Text II.	170

Bemerkung. Eine grammatikalische Skizze des Dialektes von Marokko auf Grund der vorliegenden Texte wird später erscheinen.
